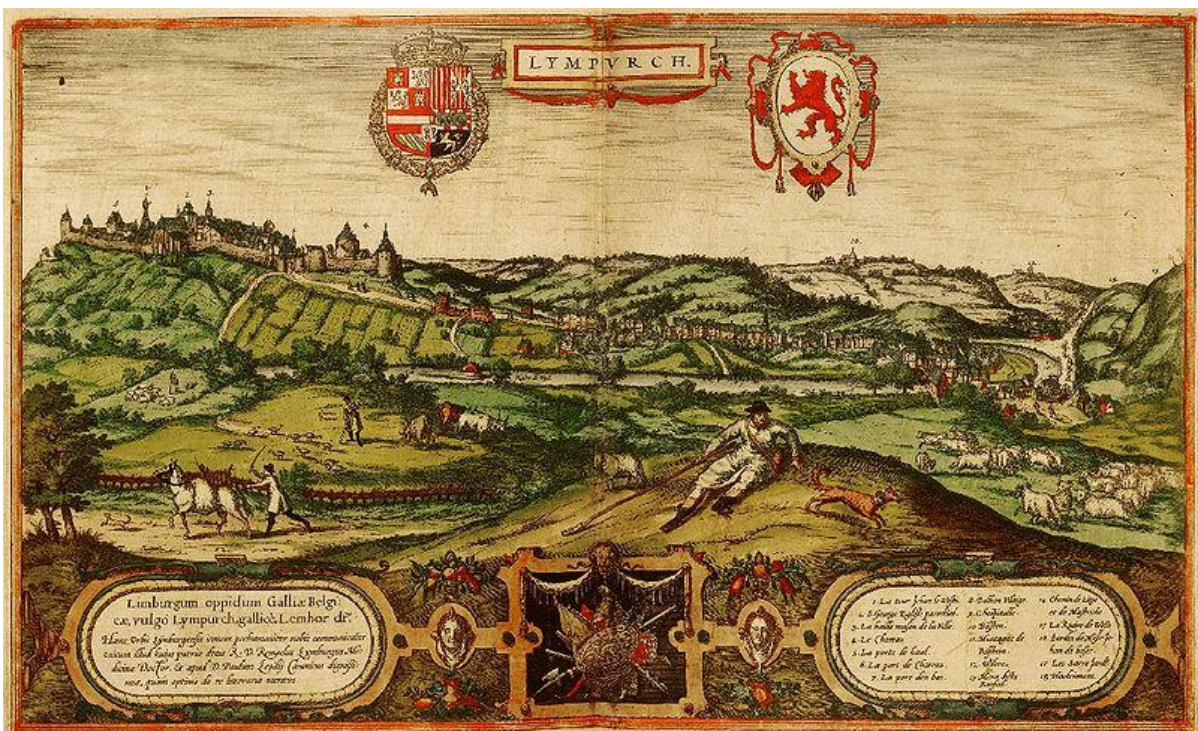


Franz Josef Burghardt

Eine Abstammung von den Herzögen von Limburg

1000 Jahre Sozialgeschichte



Vorwort

Während eines Aufenthalts in der belgischen Stadt Limburg hatte ich die Gelegenheit, mit dem *Ambassadeur du Pays de Rode*, Herrn Dr. Jörg Schmitz-Gielsdorf, ein interessantes Gespräch über die Geschichte des alten Herzogtums Limburg zu führen, in dessen Gebiet – heute grenz- und sprachübergreifend in Belgien, Deutschland und den Niederlanden gelegen – immer noch ein kulturelles Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden ist, das nun durch die Einrichtung der Ambassade in Limburg weiter gefördert werden soll.

Das ehemalige Reichsterritorium ist heute Teil der *Euregio Rhein-Maas* und liegt im Zentrum einer der ältesten Kulturlandschaften Mitteleuropas mit engen historischen Verbindungen ins rechtsrheinische Bergische Land und nach Westfalen, wo vor über 750 Jahren Herzog Heinrich IV. von Limburg für seinen Neffen Graf Dietrich von Altena-Isenberg, Stammvater der in den Niederlanden ansässigen Graven van Limburg Stirum, die Burg Limburg an der Lenne errichten ließ; sie heißt heute Hohenlimburg und gehört zur Stadt Hagen.

Angeregt durch das Gespräch mit Dr. Schmitz-Gielsdorf habe ich nunmehr ein Thema wieder aufgegriffen, das ich bereits seit 30 Jahren in meinem Buch "Familienforschung" angesprochen habe: die soziale Mobilität im Laufe der europäischen Geschichte seit dem Hochmittelalter. Die vorliegende Darstellung soll dies exemplarisch anhand einer Nachfahrenlinie der Herzöge von Limburg erläutern.

Köln, im Dezember 2018

Franz Josef Burghardt

Inhalt

Einleitung

I. Die Abstammung

II. Die Familien

1. Die Herzöge von Niederlothringen und Limburg (11.-13. Jh.)
2. Die Grafen von Limburg a. d. Lenne (13.-15. Jh.)
3. Die uradlige Familie Quad im Herzogtum Berg (15.-17. Jh.)
4. Die Beamtenfamilie Langenberg zu Brenzingen (17.-18. Jh.)
5. Die Gerichtsschreiberfamilie Schmitz zu Waldbröl (19.- frühes 20. Jh.)
6. Die Unternehmer- und Akademikerfamilie Burghardt aus Ziegenhardt (20. Jh.)

III. Soziale Mobilität

IV. Quellen

Anhang zu den Grafen von Limburg

- a) Die Ehefrauen der Grafen Dietrich II. und Everhard II.
- b) Chronik zur Verwandtschaft 1200-1400
- c) Verwandtschaftstafeln
 - Limburg-Sayn-Greifenstein
 - Limburg-Strünkede-Wickede
 - Limburg-Sobbe-Quad-Scheidungen

Einleitung

Jede Gesellschaft in der Geschichte kannte eine Hierarchie, eine Abfolge von Ständen oder Schichten. So war die im Hochmittelalter entwickelte Lehnspyramide mit dem König an der Spitze, gefolgt von geistlichen und weltlichen Fürsten (*principes*), Grafen (*comes*) und freien Herren (*domini*), Ministerialadel (*miles*), Bürgern und Bauern eine in Mitteleuropa noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts allgemein anerkannte hierarchische Struktur. Erst mit der Französischen Revolution 1789 und dem Ende des Heiligen Römischen Reiches 1806 fand sie ihr Ende und wurde im 19. Jahrhundert mehr und mehr durch Geld- und Immobilienbesitz als Maßstab gesellschaftlicher Wertigkeit abgelöst, wenngleich der Adel in abgestufter Form noch bis 1918 über zahlreiche Privilegien verfügte.

Im folgenden soll dies schlaglichtartig anhand von sechs Familien aufgezeigt werden, die sehr unterschiedliche soziale Gruppen repräsentieren:

1. die **Herzöge von Nieder-Lothringen und Limburg** als Angehörige des Hochadels im Hochmittelalter mit unmittelbaren Einflussmöglichkeiten auf die Reichspolitik,
2. die **Grafen von Limburg a. d. Lenne** im Spätmittelalter, die – wenn auch formal lehnsabhängig – in einem kleinen Territorium über alle Hoheitsrechte verfügten,
3. die **landständische Adelsfamilie Quad** im Herzogtum Berg als typische Ministerialadlige eines Reichsterritoriums in den Wirren der Reformation und des 30jährigen Krieges,
4. die **Beamtenfamilie Langenberg** im 17. und 18. Jahrhundert, die - aus dem quasi-landständischen Großbürgertum des Herzogtums Berg stammend – über 100 Jahre lang vergeblich durch alle Rechtsinstanzen um den Besitz an einem Rittersitz kämpft,
5. die **bürgerliche Familie Schmitz**, die sich im 19. Jahrhundert als Schreiber und Rechtsberater auf dem Land sozial nur wenig von Kleinhandwerkern und Kleinbauern abgrenzen lässt, zu Beginn des 20. Jahrhunderts sich aber sozial deutlich von diesen absetzen konnte.
6. die **Unternehmer- und Akademikerfamilie Burghardt**, die im 20. und frühen 21. Jahrhundert als Unternehmer, Freiberufler, höhere Beamte und leitende Angestellte einer durch Grundeigentum und akademische Ausbildung definierten bürgerlichen Mittelschicht angehörte.

Diese Familien werden in einen 30 Generationen umfassenden genealogischen Zusammenhang gestellt, der eine etwa 1000 Jahre umfassende Abstammung des Autors von den Herzögen von Limburg darstellt. Allerdings stellt sich die Frage, welchen Sinn ein solcher Deszent hat.

Dass in früheren Zeiten der Nachweis einer Abstammung von anerkannten Führungspersönlichkeiten oder von Adligen überhaupt eine große Rolle spielte ist hinreichend bekannt. Man denke hier nur an die Aufschwörungen im Rahmen der Ahnenprobe zur Aufnahme in die Adelskurie von Landtagen. Ebenso bekannt ist, dass noch bis zum Ende des 13. Jahrhunderts eine Blutsverwandtschaft mit einer „Königssippe“ das Ansehen eines Adligen erheblich steigerte und damit auch einen Machtanspruch begründete. So war die Abstammung der Herzöge von Limburg von den Karolingern im 12. Jahrhundert sicher noch von Bedeutung, kaum mehr aber im 13. Jahrhundert ihre Abstammung von Otto II. und Theophanu, da diese Verbindung nur durch eine lange Reihe polnischer Herzöge begründet war. Seit Herzog Heinrich IV. von Limburg wird aber die Abstammung seiner Mutter Kunigunde von den salischen Kaisern und die nahe Blutsverwandtschaft mit den letzten Staufern das Ansehen der Limburger erheblich gesteigert haben.

Heute hat der Nachweis einer adligen Abstammung keinerlei Bedeutung mehr. Bestenfalls ist es noch eine beliebte Tätigkeit vieler Ahnenforschern, ihre vermeintliche biologische(!) Verbindung zu Karl dem Großen belegen zu können, ohne dabei die alte Regel *pater semper*

incertus zu beachten. Ebenso ist ein solcher Deszent für die historische Forschung ohne Bedeutung, da er nur eine sehr spezielle Generationenfolge im Laufe der Jahrhunderte darstellt. Diese Personen sind als Individuen zumeist für die jeweiligen gesellschaftlichen Gesamtstruktur ihrer Zeit ebenso irrelevant wie für die historischen Prozesse, die sie (fast) nie beeinflussen oder gar steuern konnten.

Allerdings ist ein Individuum immer Teil eines Umfeldes, in dem es sich bewegt und handeln kann. Im Einzelfall kann also die Frage gestellt werden, zu welcher soziologisch definierten Gruppe oder – wie Max Weber es formulierte – zu welchem Typus eine bestimmte Person gehörte, die dann als Repräsentant dieser Gruppe angesehen werden kann, d. h. ob sie beispielhaft für einen Typus steht. Historisch relevant ist dann die Frage, welchen Stellenwert diese Gruppe innerhalb der jeweiligen Gesellschaft hatte und über welche kurz-, mittel- oder langfristigen Steuerungsmechanismen sie verfügte. Unter diesem Aspekt ist der Deszent von den Herzögen von Limburg zum Autor also ein gutes Spiegelbild der mitteleuropäischen Gesellschaft zwischen 1000 und 2000, wenn auch unter Ausschluss von Unterschichten und neuzeitlichem Arbeiterproletariat.

I. Die Abstammung

- 1 Friedrich (ca. 990-+1065), Herzog von Nieder-Lothringen
- 2 Judith (ca. 1020-...) oo Udo, Graf von Limburg/BE

- 3 Heinrich I. (ca. 1050-+1119), Graf von Limburg, Herzog von Nieder-Lothringen
- 4 Walram Paganus (ca. 1080-+1139), Graf von Limburg, Herzog von Nieder-Lothringen
- 5 Heinrich II. (ca. 1110-+1167), Graf/Herzog von Limburg
- 6 Heinrich III. (ca. 1135-+1212), Herzog von Limburg
- 7 Walram (ca. 1160-+1226), Hz. v. Limburg, Gf. v. Luxemburg, Markgf. von Arlon
- 8 Sophia von Limburg (ca. 1185-+1220) oo Friedrich Graf von Altena-Isenberg

- 9 Dietrich I. (ca. 1215-1300), Graf von Limburg a. d. Lenne
- 10 Eberhard I. (ca. 1250-+1305), Graf von Limburg
- 11 Dietrich II. (ca. 1275-+1364), Graf von Limburg
- 12 Eberhard II. (ca. 1300-+1342), Graf von Limburg
- 13 Johann II. (ca. 1333-1410), Herr zu Limburg
- 14 Bela von Limburg (ca. 1360-1430), oo Wilhelm Quad zu Strauweiler, Ritter

- 15 Lutter Quad (ca. 1390- +1469), Herr zu Tomberg und Landskron, Ritter
- 16 Wilhelm Quad (ca. 1425-1480), Ritter
- 17 Adolph Quad zu Isengarten (ca. 1445- +1509), Vogt zu Windeck und Blankenberg
- 18 Wilhelm Quad zu Isengarten (ca. 1480- +1545), Amtmann zu Homburg
- 19 Johann Quad in der Zielenbach (ca. 1535- +1609), Ritter des Deutschen Ordens
- 20 Christina Marg. Quad (ca. 1590-1650), oo Gottfried (von) Langenberg, Hauptmann

- 21 Thomas Gottfried (von) Langenberg (ca. 1625-1680) zu Brenzingen
- 22 Hubert Langenberg (ca. 1660-1720), Amtsverwalter zu Brenzingen
- 23 Maria Catharina Langenberg (ca. 1705-1765), oo Adolph Baum zu Brenzingen

- 24 Maria A. Baum (1736/37-1796) oo Peter Rossenbach, Tuchhändler zu Brenzingen

- 25 Albertine Rossenbach (1781-1842), oo Ignatz Schmitz, Küster zu Waldbröl

- 26 Constantin Schmitz (1821-1844), Gerichtsschreiber zu Waldbröl
- 27 Heinrich Schmitz (1842-1890), Ger.schreiber u. Rechtskonsulent zu Waldbröl
- 28 Anna Sch. (1869-1935), oo August Burghardt, Schmiedemeister zu Ziegenhardt

- 29 Franz Burghardt (1906-1973), Elektromeister zu Ziegenhardt
- 30 Franz Josef Burghardt (* 1952), Dr. rer. nat. Dr. phil., Mathematiker zu Köln

II. Die Familien

1. Die Herzöge von Nieder-Lothringen und Limburg (11.-13. Jh.)

Die Ernennung **Friedrich d. J. (+ 1065)** aus der im Raum Mittelmosel-Saar-Bitburg begüterten Wigerich-Sippe, Karolinger-Nachkomme¹ und Neffe der 1033 in Bamberger Dom beigesetzten Kaiserin Kunigunde, 1046 durch Heinrich II. zum Herzog von Nieder-Lothringen war Teil der frühen salischen Reichspolitik, die im Westen darauf abzielte, kein gesamtlothringisches Herzogtum in der Tradition des *regnum Lotharii* entstehen zu lassen. Friedrich, dessen Großvater Siegfried 963 die Luxemburg und dessen Bruder ebenso wie sein Onkel die Herzogwürde in Bayern erworben hatten, errichtete um 1050 die Burg Limburg als Zentrum seines Streubesitzes zwischen Lüttich und Aachen. Als Machtgrundlage diente Friedrich weniger seine 1056 erwähnte Grafschaft *Maselant* als vielmehr seine Obervogteien über Stablo-Malmedy und St. Truiden; zudem erhielt er 1050/55 von Heinrich III. die Mark Antwerpen.²

Auch Friedrichs Nachkommen wurden durch die deutschen Könige als Herzöge in Nieder-Lothringen eingesetzt, konnten aber durch die schneller als im übrigen Reich fortschreitende Territorialisierung³ ihre dukalen Machtbefugnisse immer weniger durchsetzen.⁴ Friedrichs Enkel **Heinrich I. (+ 1119)**, seit 1082 als „Graf von Limburg“ nachweisbar, übernahm nach dem Tod Gottfried von Bouillons (+ 1100 als Kg. von Jerusalem) das Amt des Herzogs, das er aber 1106 beim Regierungsantritt Heinrichs IV. wieder abgeben musste, da er sich im Streit Heinrichs III. mit seinem Sohn für die Interessen des Vaters eingesetzt hatte. Heinrichs Weigerung, seine Absetzung als Herzog anzuerkennen, führte zu einer militärischen Niederlage gegen den neuen Herzog Gottfried von Löwen, der – nunmehr auch Herr der Mark Antwerpen – zwischen Maas und Schelde ein großflächiges Territorium innehatte.

Heinrichs Sohn **Walram III. (+ 1139)**, genannt „Paganus“,⁵ erhielt die Herzogwürde in Nieder-Lothringen 1128 infolge seiner Parteinahme für Lothar von Supplinburg in dessen Kampf mit der staufischen Gegenpartei. Anders als sein Vater konnte er sich gegen Gottfried von Löwen militärisch durchsetzen, allerdings nicht verhindern, dass dieser weiterhin den Herzogtitel für sich beanspruchte, so dass es seit 1128 mit Limburg und Löwen in Nieder-Lothringen zwei regionale Machtzentren gab, die dort gleichermaßen die Führung beanspruchten.

Als 1139 sowohl Walram als auch Gottfried von Löwen starben und Konrad III. die niederlothringische Herzogswürde an Gottfrieds Sohn vergab, fiel Walrams Sohn **Heinrich II. (+ 1167)** sofort in Brabant ein, ebenso 1144 mit Unterstützung des Grafen von Falkenburg. Erst nach weiteren zehn Jahren Fehde kam es 1155 zum Frieden mit Brabant, dessen Herzogtum für Nieder-Lothringen Heinrich anerkannte, aber ebenfalls den Herzogtitel führen durfte. Von

¹ In den wohl kurz nach dem Tod Kunigundes von einem unbekanntem Chronisten aufgestellten *Tabula genealogica* ist Friedrichs Vater als ein Nachfahre der westfränkischer Könige und damit auch Karls des Großen aufgeführt. Ob diese *Tabula genealogica* auf einer dem damaligen Chronisten als historisch zuverlässig geltenden Quelle basiert oder sie nur aus Propagandazwecken zur Vorbereitung der Heiligsprechung Kunigundes angefertigt wurden kann angesichts der äußerst dürftigen Überlieferung aus dem 10. Jahrhundert kaum beurteilt werden.

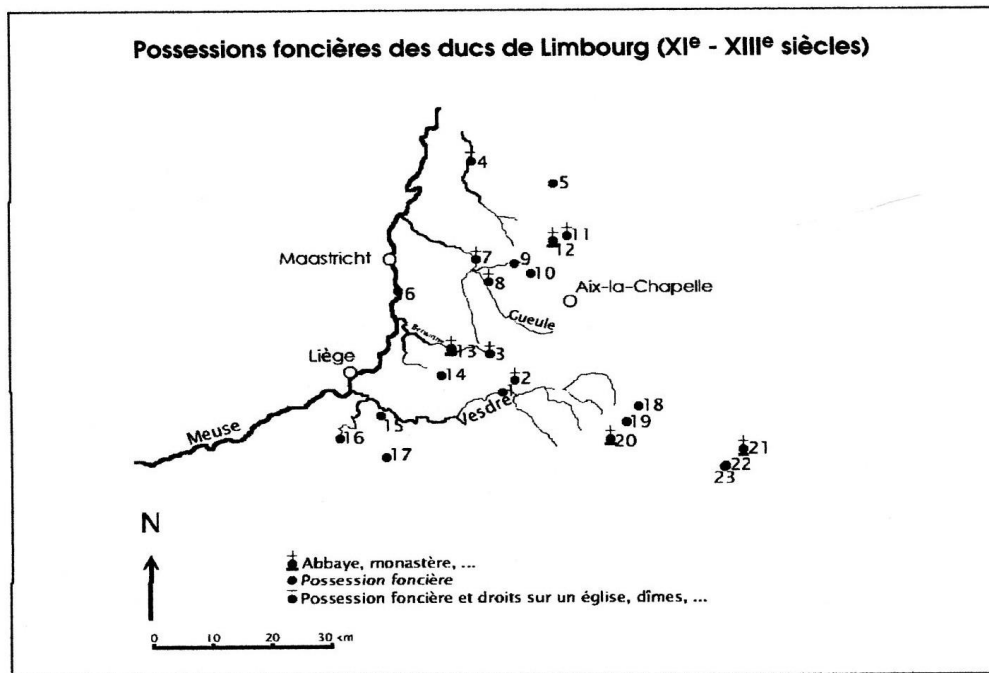
² Werner, S. 431-423. Zur Genealogie der ersten Generationen der „Grafen von Luxemburg“ – so nannten sich die Eigentümer der Burg Luxemburg erst ab dem 12. Jahrhundert – vgl. Telkampe. Zum frühen Eigenbesitz der Grafen und Herzöge von Limburg s. Schoppmann, Kupper und Schroeder.

³ Zur mittelalterlichen Territorienbildung im heutigen Belgien s. Meissen.

⁴ Zur Entwicklung der verschiedenen Ausprägungen herzoglicher Gewalt in Nieder-Lothringen s. Werner, S. 380-386.

⁵ Ich folge der immer noch üblichen Zählung der Grafen und Herzöge von Limburg als Grafen von Arlon; vgl. Kupper, S. 637. Als Graf von Limburg ist Walram Paganus als Walram I. zu bezeichnen; so Weller, S. 519.

nun an war Limburg ein Titularherzogtum, das neben Brabant als „primus inter pares“ der niederlothringischen Grafen angesehen wurde.



1	Limbourg	9	Simpelvelt	17	Sprimont
2	Baelen	10	Bocholz	18	Conzen
3	Henri-Chapelle	11	Herzogenrath	19	Monschau
4	Sittard	12	Kerkrade	20	Reichenstein
5	Teveren	13	Val-Dieu	21	Steinfeld
6	Eijsden	14	Herve	22	Reifferscheit
7	Wijlre	15	Beaufays	23	Zingsheim
8	Mechelen	16	Rosière		

Grundbesitz der Herzöge von Limburg im 11. 13. Jahrhundert
(Schroeder, S. 72)

Die über 50jährige Regierungszeit von Heinrichs II. Sohn **Heinrich III.** (+ 1221) brachte eine innere Konsolidierung des Herzogtums Limburg und seiner Exklave, der Grafschaft Arlon, doch war ein nennenswerter Einfluss auf die politische Entwicklung zwischen Rhein und Schelde nicht mehr möglich. Vielmehr spitzte sich dort die Konfrontation zwischen Brabant und dem Erzbischof von Köln in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts immer weiter zu, in der Limburg von seinem ehemaligen Gegner Brabant ebenso geschützt wurde wie im Thronstreit zwischen Philipp von Schwaben und Otto IV., als Limburg wegen seiner Parteinahme für den Welfen 1206 sogar die völlige Vernichtung durch die Staufer drohte. Dass Heinrich III. mit seinem Sohn Walram IV. an der Seite Richard Löwenherz' in Palästina 1190/91 und 1197/98 kämpfte, trug lediglich zum hohen persönlichen Ansehen der Limburger bei.⁶

1214 änderte sich die Machtgrundlage der Limburger allerdings erheblich zu ihren Gunsten: Durch die zweiten Ehe **Walrams IV.** (+ 1226) mit Ermesinde, Erbin der Grafschaft Luxemburg, entstand zwischen Maas und Mosel ein neuer Territorienkomplex, dessen militärische

⁶ Schoppmann, S. 83-90.

Schlagkraft Walram 1218 gegen den neu gewählten Erzbischof von Köln, Engelbert von Köln, einsetzte. Dieser hatte sich nach dem Tod seines Mitte 1218 in Ägypten gefallenen Bruders Adolf die Regierung in Berg übernommen unter Missachtung der Erbansprüche von Walrams Schwiegertochter Irmgard, seit 1217 Ehefrau Heinrichs, des ältesten Sohnes Walrams aus dessen erster Ehe. Vorübergehend musste sich Walram aber im Vertrag von Köln 1220 mit der faktischen Herrschaft Engelberts in Berg abfinden. Zusätzlich belastet wurde der scharfe Gegensatz zwischen Limburg und dem Erzbistum durch die Eheschließung zwischen Walrams Tochter **Sophia** mit dem Grafen Friedrich von Altena-Isenberg, der sich in seinen Herrschaftsbereich an Lippe und Ruhr durch Engelbert bedroht sah.⁷



Grab Hz. Walrams IV. von Limburg (+ 1226)
in Klosterrath

Die Herkunft der Ehefrauen der Herzöge von Limburg ist heute weitgehend bekannt, ebenso die ihrer Schwiegertöchter und Schwiegersöhne.⁸ Während Heinrich I. (+1119) und seine Kinder Ehepartner aus älteren Grafenfamilien heirateten (Arlon, Wassenberg-Geldern, Puteendorf, Flandern u. a.), stammten die beiden Ehefrauen Heinrichs II. (+1167) nur aus Familien, die erst seit kurzer Zeit mit einem Komitat ausgestattet worden waren (Saffenberg, Elsaß). Ein Konnubium mit anderen Herzogsfamilien gelang erst durch die Ehe einer Tochter Heinrichs II. mit Gottfried VIII. von Löwen, 1142-1190 Herzog von Nieder-Lothringen und durch die erste Ehe Walrams IV. (+1226) mit Kunigunde aus dem Haus Châtenois der Herzöge von Ober-Lothringen.⁹ Durch Kunigundes Mutter Ludmilla von Polen und deren Mutter Elisabeth

⁷ Schoppmann, S. 97-102.

⁸ Ausführlich dazu Weller, S. 513-534 und Taf. 8.

⁹ Die Herkunft dieser ersten Ehefrau war lange Zeit umstritten. Erst 2004 wies Weller auf einen Passus in der Chronik des Rainer von Lüttich für das Jahr 1204 hin:⁹ *Walramus filius ducis Ardenne viduatus uxore, videlicet sororis ducis de Lancei [sc. Nancei], secundam ducit uxorem, videlicet Ermesendem, que fuit uxor Tiebaldi*

von Ungarn sowie über Kunigundes Großmutter Bertha von Schwaben waren Walrams IV. Kinder – also auch **Sophia v. Limburg**, Ehefrau Friedrich v. Altena-Isenberg - blutsverwandt mit den führenden Königshäusern Europas, insbesondere eine Nachfahrin der salischen und nahe Blutsverwandte der staufischen Kaiser. Auf die Bedeutung der zweiten Ehefrau Walrams IV., Ermesinde v. Luxemburg, wurde bereits hingewiesen.

Diesem im Konnubium erkennbaren sozialen Aufstieg in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entspricht auch die Entwicklung des verfassungsrechtlichen Ranges der Herzöge von Limburg in diesem Zeitraum. Erkens spricht hier von einem „schwebenden Zustand“ zwischen Grafen- und Reichsfürstenstand und verweist in diesem Zusammenhang auf Titulaturen und Zeugenlisten in Urkunden der Limburger, der Erzbischöfe von Köln und der Reichskanzlei.

Dabei kann festgestellt werden, dass der von den Limburgern beanspruchte Herzogstitel spätestens seit 1165 zunächst seitens des Kölner Erzbischofs und wenig später auch seitens des Reiches anerkannt wird.¹⁰ Gleichzeitig erfolgt die Nennung Limburgs in Zeugenlisten fast durchgehend an der Spitze der Grafen (*nobiles*) unmittelbar unter den Reichsfürsten (*principes*).¹¹ Nur Friedrich II. verwendete 1227 in einer für Heinrich IV. von Limburg ausgestellten Urkunde die Bezeichnung *dilectus princeps et consanguineus noster Henricus dux de Lymburch*.¹² Auch die – spätestens im 13. Jahrhundert unstrittige – Reichslehnbarkeit des Herzogtums Limburg sowie die Herrschaft der Limburger bis 1248 über weitere Grafschaften (Arlon, Berg)¹³ waren wesentliche Kriterien für eine Aufnahme in den Reichsfürstenstand, die aber letztlich am Anspruch Löwen-Brabants auf eine Höherrangigkeit gegenüber Limburg scheitern musste. Der Löwen-Brabant geleistete Lehnseid Heinrichs III. 1191 war im Rahmen der Heerschildordnung ein kaum mehr zu überwindendes Hindernis für die von den Limburgern immer angestrebte Anerkennung als Reichsfürsten.¹⁴

comitis de Bar et filia comitis Henrici Namucensis; Weller, S. 570, nach MGH SS 16, S. 671. Zum Haus ChIatenois ausführlich Weller, S. 535-565 und Taf. 7.

¹⁰ Erkens, S. 174-178.

¹¹ Erkens, S. 184-188.

¹² Erkens, S. 192, weist darauf hin, dass diese Urkunde in Brindisi aufgestellt wurde und die dortige Kanzlei möglicherweise mit den deutschen Verhältnissen nicht hinreichend vertraut war.

¹³ Walram IV. nannte sich Herzog von Limburg, Graf von Berg und Markgraf von Arlon; Erkens, S. 184 u. 191.

¹⁴ Erkens, S. 181 u. 194.

2. Die Grafen von Limburg a. d. Lenne (13.-15. Jh.)

1210 heirateten Friedrich, Graf von Altena-Isenberg, und **Sophia (+ 1226)**, Tochter des Herzogs Walram von Limburg.

Friedrich stammte aus der Linie Altena der Grafen von Berg, die durch die Heirat Adolfs I, (+ 1106) mit Adelheid von Lauffen umfangreiche Herrschaftsrechte in Westfalen erworben hatten. Nach dem Eintritt Adolfs II. ins Kloster 1160 erhielt sein älterer Sohn Everhard diese – gegenüber den alten bergischen Gebieten zwischen Wupper und Sieg bedeutsameren – westfälischen Gebiete und nannte sich nun nach der dort liegenden Burg „Graf von Altena“. ¹⁵ Nach Everhards Tod 1175 kam es zu langwierigen Teilungsverhandlungen unter seinen Söhnen Arnold (+ 1209) und Friedrich (+ 1199) über das Erbe, bestehend aus Lehen, Allod, Vogteien und Freigrafschaften ¹⁶ zwischen Lippe und Ruhr, bei denen Arnold u. a. die Burgen Isenberg a. d. Ruhr und Nienbrügge a. d. Lippe erhielt. ¹⁷

Arnolds Sohn Friedrich (+ 1226), Graf von Altena-Isenberg, der wie fünf seiner Brüder zunächst in den geistlichen Stand eingetreten war, konnte 1210 aus dieser Erbschaft einen umfangreichen Immobilienbesitz in seine Ehe mit **Sophia von Limburg (+ 1226)** einbringen, der aber 1226 nach seinem Mord an Erzbischof Engelbert von Köln fast vollständig verloren ging. ¹⁸ Seine Burgen wurden vollständig zerstört und seine Lehen eingezogen.



SIGILLUM THEODERICI COMITIS DE I[SENBERG] 1246

Friedrichs Sohn **Dietrich (+ um 1300)**, der am Hof seines Onkels Heinrich (+ 1246), Herzog von Limburg und Graf von Berg, ¹⁹ erzogen wurde, sich noch in der Mitte des 13. Jahrhunderts Graf von Isenberg nannte und wie sein Vater und Großvater eine Rose im Schild führte, bemühte sich nicht ohne Erfolg intensiv – auch mit militärischen Mitteln – um die Restituierung von Teilen des väterlichen Besitzes, insbesondere in Verhandlungen mit seinem Vetter Adolf von der Mark. Mit Hilfe seines Onkels Heinrich errichtete er eine nach dessen Herkunftsort Limburg benannte Burg an der Lenne, ²⁰ die er dem Grafen von Berg übereignete und von diesem wieder als Lehen empfing; seither war die sich um die Burg und die sich

¹⁵ Kraus, S. 78. Zum westfälischen Besitz Adolfs II. ausführlich ebd. S. 62-66.

¹⁶ Freigrafschaften sind Gerichtsbezirke, in denen „unter Königsbann“, d. h. im unmittelbaren Auftrag des Königs Recht gesprochen wird; Theuerkauf.

¹⁷ Zu den Akrena-Isenbergischen Teilungen s. ausführlich Vanderhold-Huland.

¹⁸ Zu diesem Mord liegen zahlreiche Darstellungen und Interpretationen vor; hier sei nur auf die Arbeit von Sollbach und die von G. Aders (Hulshoff [Geschichte], Anlage) bearbeiteten Regesten 38-54 hingewiesen; weitere Literaturangaben bei Klüeting, S. 68. Wenn Hulshoff [Geschichte], S. 249-254, Friedrich als ein unschuldiges Opfer einer Verschwörung darstellt, so ist dies wohl dem Herausgeber seines Buches, der Stichtung van Limburg Stirum, geschuldet.

¹⁹ Schoppmann, S. 107-118.

²⁰ Marra, S. 702-704, mit weiterer Literatur.

darum bildende Grafschaft ein bergisches Lehen. Im Limburgischen Erbfolgekrieg kämpfte Dietrich an der Seite des Erzbischofs von Köln und musste nach dessen Niederlage bei Worringen 1288 mit seiner Familie nach Styrum a. d. Ruhr (bei Essen) ziehen, da seine Burg Limburg von brabantischen Truppen besetzt wurde.²¹ 1304 wurde Limburg wieder an Dietrichs Söhne zurückgegeben; wenig später teilte sich die Familie in den älteren Zweig zu Styrum und den jüngeren zu Limburg auf.²² Über Dietrichs Sohn **Everhard (+ 1304)** kam Limburg an dessen Sohn **Dietrich II. (+ 1364)**, dessen Sohn **Everhard II. (+ 1342)** bereits vor dem Vater starb²³ und als Erbe die Söhne Dietrich (+ 1401), Graf zu Limburg, und **Johann (+ 1410)** hinterließ.

In dieser Phase, also im Verlaufe des 14. Jahrhunderts, fand die Territorienbildung in Westfalen ihren Abschluss. Während die Grafen von der Mark ihre Herrschaftsrechte weiter ausdehnen und schließlich die Lehnshoheit Kölns abschütteln konnten, blieb die Grafschaft Limburg als kleines kölnisches Lehen, an drei Seiten von der Grafschaft Mark umringt, auf eine Fläche von etwa 118 qkm beschränkt;²⁴ im Osten grenzte sie an das durch die Grafschaft Arnsberg erweiterte kölnische Herzogtum Westfalen. Damit war für die Grafen von Limburg jeder politische oder militärische Handlungsspielraum ausgeschlossen.

Am Ende des 14. Jahrhunderts ist die Familie sozial zwischen den reichsunmittelbaren Territorialherren und dem Ministerialadel einzuordnen. Ihre Mitglieder erschienen als Inhaber von Unterherrschaften im Herzogtum Berg, sind Ratgeber und Vertraute ihrer Lehnsherren und verfügen über größere Geldsummen, die sie dem Landesfürsten zur Verfügung stellen. So war auch **Johann (+ 1410)**, der sich – anders als sein Bruder Dietrich - nicht mehr als Graf sondern als „Herr von Limburg“ bezeichnete, 1383 Gläubiger seines Lehnsherren, des Herzogs von Berg, über 2000 Goldschilde. 6000 Gulden konnten Johanns Sohn Everhard (+ 1429) und Schwiegersohn Sobbe 1393 an den Herzog zahlen, als dieser seine Burgen Beyenburg und Hardenberg verpfändete.²⁵ Johanns Bruder Graf Dietrich von Limburg (+ 1401) konnte durch Heirat 1371 die bergische Herrschaft Broich erwerben, wo bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Familienzweig blühte.²⁶

Anhand ihres Ranges innerhalb des niederrheinisch-westfälischen Herrenstands und ihrer Heiraten soll im folgenden eine gesellschaftliche Positionsbestimmung der Grafen von Limburg (ohne den Zweig zu Styrum) vorgenommen werden.

Die soziale Entwicklung der Grafen von Limburg im Herrschaftsgefüge zwischen Rhein und Weser kommt wohl am besten in zwei Verträgen zwischen den in diesem Raum politisch Handelnden zum Ausdruck.²⁷ Als sich 1277 die meisten niederrheinischen Grafen und Herren zu einem Bündnis zur Verteidigung ihrer Rechte gegenüber dem Erzbischof von Köln zusammenschließen, wird Limburg im Mittelfeld der Liste genannt:

²¹ Eine ausführliche Biografie Dietrichs bei Hulshoff [Geschichte], S. 255-274.

²² Die bei Hulshoff [Geschichte], S. 275-284, angegebene Genealogie ist bei Hulshoff [Grafen] mit umfangreicher Begründung korrigiert; die „alte“ Genealogie dort S. 84, die „neue“ dort S. 85. Nach der alten Genealogie war Dietrichs älterer Sohn Stammvater der Linie zu Styrum, Dietrichs jüngerer Sohn Stammvater der Linie zu Limburg; diese wurde in der „neueren Genealogie“ umgekehrt.

²³ Über die Geschichte der Grafen von Limburg zu Limburg in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist nur wenig bekannt; Hulshoff [Geschichte], S. 280-284.

²⁴ Klüeting, S. 65.

²⁵ Hulshoff [Geschichte], S. 356-358.

²⁶ Broich ging in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch Heirat an die Grafen von Daun-Falkenstein über; Hulshoff [Geschichte], S. 364-395.

²⁷ Reg 148 u. 655.

Hessen	Spanheim	Isenburg
Jülich	Kessel	Büren
Berg	Salm	Falkenberg
Sayn	H. v. Virneburg	R. v. Virneburg
Nassau	Rietberg	Waldeck
Mark	Tecklenburg	Lippe
Arnsberg	Limburg	Wickrath
Kleve gnt. Luf	Heinsberg	Reifferscheid

Gut 100 Jahre später, als unter Leitung des Herzogs von Berg ein Landfrieden für Westfalen beschlossen und dazu die Anzahl der jeweils von den Grafen und Herren zu stellenden Bewaffneten festgelegt wurde, findet man Limburg nur noch am Ende der Liste:

Hz. v. Berg	40	Gf. v. Eberstein	5
Gf. v. d. Mark	30	Gf. v. Bentheim	5
Gf. v. Nassau	12	Gf. v. Rietberg	3
Gf. v. Katzenelnb.	12	Hr. zu Steinfurt	3
Nassau Gf. v. Diez	6	Solms Hr. zu Ottenst.	3
Dietrich v. d. Mark	10	Gf. v. Delmenhorst	3
Gf. v. Waldeck	10	Hr. zu Diepholz	5
Gf. v. Tecklenburg	10	Vogt v. Berge	3
Gf. v. Schaumburg	10	Gf. v. Limburg	3
Otto Gf. v. d. Hoya	10	Hr. v. Wildenberg	2
Eric Gf. zu d. Hoya	6		

Auch wenn diese beiden Listen wegen ihres regional teilweise unterschiedlichen Bezugs nicht unmittelbar vergleichbar sind, so ist der Abstieg der Grafen von Limburg innerhalb des Herrenstands offensichtlich: Am Ende des 14. Jahrhunderts befinden sie sich an der Grenze zum Ministerialadel.

Über die Herkunft der acht Ehefrauen der hier untersuchten Linie der Grafen von Limburg von Dietrich I. bis Everhard III. liegen in drei Fällen keine gesicherten Informationen vor. Bei Dietrich I. und Everhards I. sind nur die Vornamen der Ehefrauen, Adelheid bzw. Agnes bekannt, von der ersten Frau Dietrichs II. fehlt auch dieser.

Noch 1976 wurde in der Familienchronik der Grafen von Limburg-Styrum eine „**Adelheid v. Sayn**“ als Ehefrau Dietrichs I. angegeben, was nach jüngeren Forschungen aber nicht haltbar ist. Tatsächlich heiratete um 1233 offenbar eine Schwester Dietrichs den Grafen Johann v. Sponheim-Sayn.²⁸ Diese Verbindung ist durchaus bemerkenswert, denn sie zeigt, dass die Grafen von Limburg nach der Katastrophe von 1225/26 sehr schnell wieder eine angesehene Stellung im rheinischen Adel einnehmen konnten, wenn auch zweifellos mit Unterstützung des Herzogs von Limburg als Graf von Berg. Dietrichs Neffe Gottfried v. Sayn erscheint in der Liste der Bündnispartner von 1277 an vornehmer Stelle unmittelbar hinter Jülich und Berg vor Nassau, Mark und Arnsberg. Auch Dietrichs zweiter Neffe Heinrich v. Spanheim, ein Schwiegersohn des Grafen v. Jülich, ist in der ersten Hälfte der Liste deutlich vor Limburg zu

²⁸ Wedekind, Taf. LXXVIII, gibt 1976 noch Adelheid v. Sayn an. 1987 konnte Mötsch, der auch das Urkundenbuch der Grafen von Sponheim bearbeitete, überzeugend darlegen, dass diese Angabe offensichtlich falsch ist. Sie beruhte auf einer vorschnellen Übersetzung des Wortes *sororius* als „Schwager“; so wird in einer Urkunde von 1281 Graf Gottfried v. Sayn als *sororius* Dietrichs I. bezeichnet. Tatsächlich muss hier *sororius* als „Schwestersohn“ übersetzt werden.

finden. Zumindest durch eine Schwester war Dietrich I. also mit dem im Rheinland führenden Adel eng verschwägert.

Ganz im Gegenteil dazu ist an der Eheschließung Everhards II. mit **Jutta v. Sayn** um 1330 die Annäherung des Limburger Grafenhauses an den Ministerialadel erkennbar. Ihr Vater Gottfried war nur noch Mitherr in der Herrschaft Homburg,. Durch seine Ehe mit einer Tochter des Ministerialen Dietrich v. Volmarstein kam er um 1310 /15 in den Besitz umfangreicher Güter dieser Familie, nannte sich „Gottfried von Sayn, Herr zu Volmarstein“ und siegelte – in entsprechender Umschrift – mit einem aus Sayn und Volmarstein kombinierten Wappen. Juttas Bruder Salentin v. Sayn, der seine vom Vater geerbte Hälfte von Homburg 1357 verpfändete, konnte seinen Stand immerhin durch die Ehe mit Agnes v. Wittgenstein halten, während sein Bruder Engelbert durch seine Ehefrau Mitherr an der Ruine(!) und Herrschaft Greifenstein wurde, einen Besitz, den er vor seinem frühen Tod ohne Wissen seiner Frau veräußerte.

Unter den verbleibenden vier bekannten Allianzen fällt auf, dass drei dieser Verbindungen – mit Greifenstein 1307/08, Strünkede um 1325/35 und Letmathe um 1360/65 – sozialgeschichtlich eine auffallende Ähnlichkeit aufweisen. In diesen Fällen handelt es sich nämlich um Frauen aus solchen Familien, die ihre im 13. Jahrhundert noch im Eigentum befindlichen Burgen verloren oder zum Offenhaus erklärt und damit ihre Freiheit als selbständig Handelnde aufgegeben hatten.

Kraft v. Greifenstein (+ 1325), wahrscheinlich ein Sohn eines Grafen v. Isenburg²⁹ und Vater der **Irmgard v. Greifenstein**, verlor seine im Westerwald gelegene Burg 1298, als sie durch den Wetterauer Städtebund zerstört wurde. Die von den Städten in der Folgezeit – nach der Königswahl Albrechts v. Österreich – geleisteten Sühnezahlungen führten ebenso wenig zu einer Erneuerung der Macht als Burgherr an einer überregionalen Handelsstraßen wie die beiden Belehnungen mit Greifenstein durch den König 1300 und 1304. Immerhin konnte sich Kraft zunächst durch die Einheirat seiner Tochter Irmgard in die Kölner Patrizierfamilie Birkelin (um 1300) und den Kauf eines neu errichteten Hauses in Köln in der Elite dieser immer bedeutsamer werdenden Handelsmetropole etablieren. Doch scheint der Verkauf seines Kölner Hauses 1309 in Verbindung mit der Hochzeit Irmgards zu stehen, die für die Einheirat in die Grafenfamilie v. Limburg sicher mit einer ansehnlichen Mitgift auszustatten war, zumal sie ja auf den Nießbrauch an allen Gütern aus ihrer ersten Ehe verzichtete.³⁰

Auch Dietrichs II. dritte Frau **Lisa v. Strünkede** kam aus einer Familie, die das Eigentum an ihrem Stammsitz im heutigen Herne verloren hatte. Sie war eine Tochter des Ritters Bovo d. Ä. v. Strünkede, der 1296 gemeinsam mit seinem Bruder Bernhard dem Grafen von Kleve bestätigen musste, dass ausschließlich der Graf die Verfügungsgewalt über die Burg Strünkede besaß und Bovo als Burghauptmann nur in Abwesenheit des Grafen die Burg bewohnen, sonst aber ohne Einwilligung des Grafen dort nichts unternehmen dürfe. Bovos Großvater (oder Vater) Gerlach v. Strünkede war bereits 1263/64 durch den Grafen von Kleve gezwungen worden, Burg Strünkede zu verlassen.

Bovo hatte um 1305 – offenbar in zweiter Ehe – Mechtild von Limburg geheiratet, Tochter des Grafen Johann v. Limburg zu Styrum und Witwe Ecberts I. v. Almelo, eine Verbindung, die das hohe Ansehen der v. Strünkede auch noch nach der Vertreibung aus ihrer Burg erkennen lässt. Forts-Battaglia rechnete die v. Strünkede 1916 jedenfalls zu den „ministerialadligen Geschlechtern mit ganz oder teilweise hochadliger Stellung.“³¹ Dass 1316 Mechtilds Gesuch

²⁹ Die Literatur nennt Hermann v. Isenburg-Grenzau und Gerlach II. v. Isenburg-Limburg.

³⁰ Zu Kraft v. Greifenstein ausführlich Sauer, S. 23-33.

³¹ Forst-Battaglia, S. 126, weist darauf hin, dass Bernhard (1236) und Gerlach v. Strünkede (1259) in Urkunden die Bezeichnung „nos“ verwenden.

an den Grafen v. Kleve um eine Belehnung ihrer beiden unmündigen Söhne Bovo d. J. und Giselbert mit Burg und Herrschaft Strünkede erfolglos blieb, weist nicht auf einen sozialen Abstieg der Familie hin, da dieses Lehen 1320 an Hermann und Wessel v. Strünkede, Brüder des verstorbenen Bovo d. Ä., fiel, weil Kleve in der Auseinandersetzung mit den Grafen von der Mark offenbar Wert auf kampffähige Lehnsträger legte.³²

Peronetta v. Letmathe, die um 1360 Johann v. Limburg, den Bruder des Gf. Dietrich III. heiratete, hatte einen, wenn auch nicht standesmäßig, so doch strukturell vergleichbaren sozialen Hintergrund. Sie stammte aus der Familie „v. Letmathe genannt Schele“ mit dem Stammsitz Haus Letmathe in der Nähe von Limburg a. d. Lenne, die - wie auch der andere Familienzweig „v. Letmathe genannt Kühlung“ – sicher ministerialadligen Ursprungs ist. So wurden bereits 1243 bei der Erbteilung der Grafen Dietrich (I.) und Friedrich v. Isenberg-Limburg zwei Burgleute „de Lethmete“ genannt, je einer in den Burgen Altena und Limburg. Peronettas Großvater Johann Schele ist 1310-1327 als Vasall der Herren von Volmarstein und der Grafen von der Mark nachweisbar, Johann und sein Sohn Hunold (Peronettas Vater) als Burgleute zu Altena mit einem Burglehen zu Iserlohn.

Das Haus Letmathe war zunächst Allod der Familie; erst 1349 erklärte es Hunold zu einem Offenhaus der Grafen von der Mark, von dem er es als Lehen ohne Leistung des jährlichen Lehngefälles zurück erhielt. Dies war zwar keine Enteignung des Stammsitzes – Hunolds Söhne konnten Letmathe 1386/87 verpfänden – , doch stellte der Vorgang für die Familie standesmäßig eine Abwertung dar. Ob Hunold für die Öffnung seines Hauses eine materielle Gegenleistung erhielt, die er wenig später in die Mitgift für seine Tochter Peronetta einbringen konnte, ist nicht bekannt.³³

Die letzte der hier zu berücksichtigenden Allianzen der Grafen und Herren zu Limburg, die des Everhard IV. um 1393 mit **Anna Sobbe**, zeigt erneut – wie bereits eine Generation vorher mit den v. Letmathe – eine Verbindung mit einer ministerialadligen Familie, deren namensgebender Stammvater, der märkische Burgmann Sobbe von Altena, 1299 die Burg Limburg erobert und sich „Herr von Limburg“ genannt hatte; nach seinem Abzug von der Burg bereits ein Jahr später wurde er klevischer Burgmann zu Strünkede.³⁴ Annas Vater Engelbert Sobbe hatte 1366 das kölnische Lehen Burg und Herrschaft Elberfeld gekauft, musste die Burg aber drei Jahre später dem Grafen von der Mark als Offenhaus auftrafen. Bei seinem Tod 1396 fiel die Herrschaft an seinen Sohn Johann (1402 damit belehnt) und seine Tochter Anna, so dass auch Everhard III. v. Limburg über Rechte an Elberfeld verfügte, die 1396 für seine Freilassung aus der Gefangenschaft durch den Herzog von Berg eine – zumindest für Berg – sehr wichtige Rolle spielten.³⁵

Auch die Eheschließungen der Töchter zeigen die zunehmende Entfernung der Limburger von den zwischen Rhein und Weser führenden Dynasten, eine Entwicklung, der sich auch der Zweig zu Styrum nicht verschließen konnte. Während im 13. Jahrhundert Allianzen mit den Grafen bzw. Herren v. Sayn, Moers, Broich, Wildenburg, und Almelo dominierten und die Volmarstein, Strünkede und Hörde zu den „Ministerialengeschlechtern in ganz oder teilweise

³² Zu den Ereignissen um Strünkede 1263-1316 s. Wahn-Seyer, S. 15-17 u. 40-41.

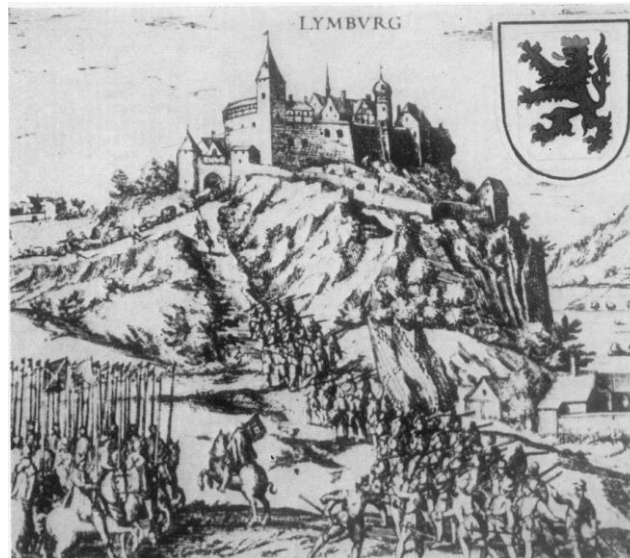
³³ Bierhoff, S. 126-131. Nach Bierhoff, S. 128, war Peronettas „Einheirat in das Grafenhaus naturgemäß mit der Hergabe erheblicher Besitzrechte verbunden, die als erster großer Schritt auf dem Abwärtswege des Hauses Letmathe angesprochen werden kann.“

³⁴ Zu den Einzelheiten dieses Vorgangs s. Hulshoff, Geschichte, S. 275-276. Zur frühen Genealogie der Sobbe s. Reg 232 und weitere Regesten, zur Tätigkeit als Burgmann zu Strünkede Reg 208. Anna Sobbe, Ehefrau Everhards III., war offenbar eine Urenkelin des Ritters Sobbe v. Altena.

³⁵ Zu den komplexen und langwierigen Einzelheiten des Erbvorgangs s. ausführlich Kießling, S. 44-48, Werner, S. 61-64 und die umfangreichen Regesten von Aders (Reg).

hochadliger Stellung“ (Forst-Battaglia) zu zählen waren,³⁶ finden sich im 14. Jahrhundert fast nur noch Männer aus rein ministerialadligen Familien wie die Wickede, Münster,³⁷ Quad und Scheidungen.

Insgesamt lässt sich in der sozialen Entwicklung der Grafen von Limburg für die Zeit 1250-1400 eindeutig eine Tendenz hin zur Angleichung an den Ministerialadel erkennen. Allerdings blieben ihnen auch weiterhin als Inhaber einer Grafschaft oder einer Unterherrschaft (Broich und Hardenberg im Hzm. Berg) ganz wesentliche Privilegien wie die der Jurisdiktion und Finanzhoheit erhalten, wie sie dem Ministerialadel im Spätmittelalter immer versagt blieben.



Burg und Grafschaft Limburg im 16. Jh.

³⁶ Zu den genannten Familien als Mitglieder des Herrenstands s. die entsprechenden Beiträge bei Forst-Battaglia.

³⁷ Die v. Münster standen bis 1324 als Schulden im Dienst des Domkapitels von Münster. Obwohl ihre Ehefrauen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts „aus altfreien und dynastischen Geschlechtern“ (Ahaus, Bevern, Loen, Meinhövel, Dale, Limburg) stammten, sind sie zu den Ministerialen zu rechnen; nach etwa 1350 stammten ihre Frauen aus dem münsterländischen Stiftsadel. Steinbicker, S. 50-51.

3. Die ministerialadlige Familie Quad im Herzogtum Berg (15.-17. Jh.)

1390 heirateten Ritter Wilhelm Quad zu Strauweiler bei Köln und **Bela von Limburg** (+ 1445), Tochter des Johann (+ 1410), Herr zu Limburg.



Wappen Quad und Limburg
am Grab des Abtes Arnold Quad (+ 1457) in Brauweiler

Wilhelm Quad d. J., dessen gleichnamiger Vater 1366/77 als Freund und Rat des Grafen Wilhelm von Jülich-Berg bezeichnet wird, stammte aus einer mit Ritter Sybobodo von Blegge 1262 erstmals urkundlich nachweisbaren ministerialadligen Familie der Garfschaft Berg, wo sie sich im 15. und 16. Jahrhundert in zahlreiche Zweige aufteilte und im Raum Jülich-Kurköln-Berg-Sayn bedeutende Lehen, Erbämter und Amtmannstellen innehatte. So konnte Wilhelms d. J. Sohn **Lutter Quad** (+ 1469) – 1436 Burgmann zu Limburg und kurkölnischer Erbkämmerer, Herr zu Vorst und Hardenberg, später auch Mitherr der Reichsfeste Landskron - seine hohe soziale Stellung nicht nur 1441 durch seine zweite Ehe mit einer Tochter aus der alten Grafenfamilie v. Neuenare-Saffenburg unterstreichen; durch seine beiden Ehefrauen erwarb er auch große Teile aus deren umfangreichen Erbschaften. Sein Bruder Arnold Quad (+ 1457) war mehr als 30 Jahre Abt des renommierten Klosters Brauweiler, wo er unangefochten seine Eltern Wilhelm und Bela beerdigen ließ.³⁸

So verwundert es nicht, dass auch Lutters Sohn **Wilhelm Quad** (+ um 1480) 1444 einen umfangreichen Immobilienbesitz in die Ehe einbringen konnte, darunter auch, „was ihm im Lande Berg von dem seligen Eberhard von Limburg anerstorben war“ sowie die Erbschaft seines Onkels Adolf von Landsberg. Auch Wilhelms Ehefrau war reich begütert, doch scheinen die Eheleute – wie mehrere Immobilienverkäufe um 1450/70 nahe legen - zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten gekommen zu sein, denn das einzige Kind der Eheleute Quad-Hemberg brachte 1466 bei seiner Eheberedung mit Adelheid, Erbin des angesehenen Rittersitzes Isengarten keine Güter ein, und auch später ist bei den Quad zu Isengarten nichts aus dem großen Erbe der Quad nachweisbar.³⁹

³⁸ Oidtman, S. 286-288. Niederau S. 20. Knopp, S. 244. Ich danke Heinz Erich Stiene (Frechen), der bereits 1992 einen die Beisetzung der Eheleute Quad-Limburg betreffenden Passus im Chronicon Brunwylrense (frühes 16. Jh.) im Zusammenhang mit seiner Untersuchung der Grabmäler in der ehem. Abteikirche Brauweiler zitierte, für seinen Hinweis auf die Arbeit von Knopp.

³⁹ Niederau, S. 20-21.; Oidtman, S. 298. Da als Käufer – u. a. des sozial hoch angesehenen kurkölnischen Erbkämmereramtes - die im Herzogtum Berg sehr einflussreiche Familie v. Nesselrode erscheint, ist zu vermuten, dass deren Erbansprüche auf Teile von Isengarten abgegolten werden sollten.



Grabstein des Adolf Quad (+ 1509)
an der ev. Kirche in Waldbröl

Adolf Quad (+ 1509), der 1480 mit Isengarten belehnt wurde, war zwanzig Jahre lang bis zu seinem Tod als bergischer Rentmeister tätig, zunächst im Amt Blankenberg, dann im Amt Windeck, das seinerzeit aus drei, durch saynisches Gebiet getrennten Teilen bestand; das Kirchspiel Waldbröl mit der Burg Isengarten lag im saynischen Amt Homburg, nach 1604 im bergischen Amt Windeck. Adolf Quad, dessen Grabstein bis heute an der evangelischen Kirche in Waldbröl erhalten blieb, stand offenbar auch in saynischen Diensten, denn 1495 überließ ihm Graf Gerhard von Sayn, Herr zu Homburg, wegen seiner treuen Dienste „Jagt und Fischerey in dem Kirspel Walprül durch und durch.“⁴⁰

Adolfs Sohn **Wilhelm Quad (+ 1545)** wurde 1521 mit Isengarten belehnt; 1526 folgte die Belehnung mit den kurkölnischen, 1535 die mit den Lehen der Grafschaft Wied; 1529-1549 war er saynischer Amtmann zu Homburg, in dem – wie auch in den angrenzenden Teilen des bergischen Amtes Windeck - saynische, bergische und wittgensteinische Untertanen lebten und die Reformation zunehmend an Boden gewann.⁴¹

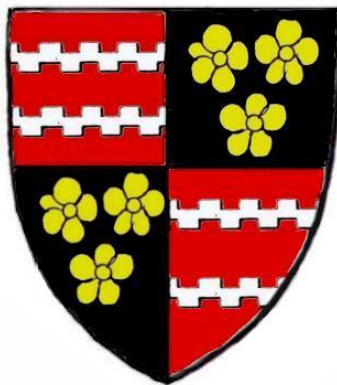
Wilhelms jüngster Sohn **Johann Quad (+ 1609)** trat bereits als Jugendlicher in die Ballei Marburg des Deutschen Ordens ein und erhielt 1548 bei der großen Erbteilung mit seinen zehn Geschwistern lediglich eine kleine Jahresrente und verzichtete auf alle weiteren Erbansprüche, da er als Ordensmitglied ledig bleiben würde. Im Verlaufe der zunehmenden Reformation in Hessen beabsichtigte Johann allerdings, den Orden zu verlassen und zu heiraten, und bat den Landgrafen um Vermittlung bei der nachträglichen Durchsetzung seiner Erbansprüche. 1564 und 1566 kam es zwar zu Vergleichen mit seinen Brüdern, doch wurde ihm ein zugesprochenes Gut in Waldbröl im Wert von 4000 Rthl. nicht übergeben. Johann begann daraufhin einen Jahrzehnte andauernden Prozess am Reichskammergericht, doch erreichte er lediglich die Herausgabe eines auf 1000 Rthl. geschätzten Hofes „in der Zielenbach“ im Kirchspiel Morsbach, den er kurz vor 1577 zu einem Rittersitz ausbaute. Auch ein Prozess um

⁴⁰ Niederau, S. 27-28. Corbach, S. 173-174.

⁴¹ 1533 versuchte Quad vergeblich, die Kirche in Morsbach zu okkupieren; Corbach, S. 324. Niederau, S. 30-31.

die Erbensprüche seiner Ehefrau wegen deren Abstammung aus der in Unterfranken begüterten reichsritterschaftlichen Familie v. Schaumburg zu Münnerstadt (Burggrafen zu Thundorf) blieb erfolglos.⁴²

1609 stand Isengarten kurzzeitig im Brennpunkt der europäischen Politik, als u. a. der Kaiser, Brandenburg und Pfalz-Neuburg Ansprüche auf die niederrheinischen Herzogtümer erhoben. Der Obrist Heinrich Quad, seit 1589 Lehnsträger von Isengarten und seit 1610 Amtmann zu Windeck, stellte dem Markgrafen Ernst von Brandenburg und dem Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel seinen Rittersitz als Unterkunft für dessen Verhandlungen in Homburg zur Verfügung.⁴³ Nach Heinrichs Tod 1617 eskalierte wegen der völligen Überschuldung seiner Güter der Streit unter den Quad-Erben derart, dass es 1620 zum Mord an Johanns Quads gleichnamigem Sohn vor den Toren der Burg Isengarten kam, die im Dreißigjährigen Krieg völlig zerstört wurde.⁴⁴



Wappen der Quad zu Isengarten
und in der Zielenbach

Bild auf der folgenden Seite:

Das Kirchspiel Waldbröl 1607; Ausschnitt aus der Karte (geostet!) des Johann von der Wayhe *Eigentliche Discription Theil des Bergischen Ampts Windeck sampt anstossenden Grentzen*.⁴⁵

Waldbröl liegt zwischen zwei wichtigen, in Ost-West-Richtung verlaufenden Handelsstraßen, nördlich (auf der Karte links von Waldbröl) liegt die Burg **Isengarten** an der "Landstras", die von Siegen kommend über Schloss Homburg nach Köln führt. Am oberen Bildrand befindet sich, ebenfalls als Burghaus gekennzeichnet, der Adelssitz des Johann Quad „In der **Zielenbach**“, das heutige Oberzielenbach in der Gemeinde Morsbach. Unmittelbar unterhalb (also westlich) von Waldbröl liegt der aus der Erbmasse der Quad zu Isengarten stammende Hof **Brenzigen**, seit der Mitte des 17. Jahrhunderts Wohnsitz der Beamtenfamilie Langenberg. Mittig am unteren Bildrand ist der herzogliche Pachthof **Ziegenhardt** mit der Mühle erkennbar, der 1825 von den Brüdern Wilhelm und Anton Burghardt gekauft wurde.

⁴² Niederau, S. 67-70.

⁴³ Burghardt [Fundamentalismus], S. 90-98. 43-44.

⁴⁴ Zu dem Untergang der Quad zu Isengarten ausführlich Corbachm S. 181-207.

⁴⁵ Corbach, S. 54.

4. Die Beamtenfamilie Langenberg zu Brenzingen (17. - 18. Jh.)

1620 heiratete in der Kölner Kirche St. Kunibert Johann Gottfried Langenberg, seinerzeit Hofmeister der Gräfin von Schwarzenberg zu Gimborn,⁴⁶ **Christina Margaretha Quad (+ 1650/54)**, deren Ansprüche aus dem Erbe des Heinrich Quad zu Isengarten er bereits seit 1617 vertrat, zumal er auch selbst dem Obristen eine beachtliche Geldsumme geliehen hatte. Langenbergs Familie wurde so in jahrzehntelange Prozesse an Hofgerichten und am RKG hineingezogen, die erst 1650 nach der völligen Zerstörung Isengarten im Dreißigjährigen Krieg und zwei innerfamiliären Morden durch einen Vergleich beigelegt wurden. Damit erhielt Christina Margaretha Quad den freiadligen Hof Brenzingen - seit dem 15. Jahrhundert Eigentum der Quad zu Isengarten - , den Langenberg bereits 1619 gewaltsam in Besitz genommen hatte.⁴⁷

Gottfried Langenberg stammte aus der bürgerlichen Oberschicht Wipperfürths, einer der vier „Hauptstädte“ des Herzogtums Berg, die berechtigt waren, Deputierte in die Städtekurie des bergischen Landtags zu entsenden. Diese acht bürgerlichen Landtagsmitglieder gehörten im 16. und 17. Jahrhundert durchweg zu wenigen, eng miteinander versippten Familien, die – wie die Langenberg in Wipperfürth – als „quasi-landstädisch“ bezeichnet werden können.⁴⁸ Materielle Grundlage dieses politischen Einflusses war für sie der Gewinn aus dem überregionalen Handel mit den in heimischer Produktion hergestellten Tuchen; so sind auch Mitglieder der Familie Langenberg bereits im 15. Jahrhundert im Tuchfernhandel tätig. Am Ende des 16. Jahrhunderts sind Wohlstand und Geltungsanspruch der Langenberg an dem umfangreichen Vermögen von Gottfrieds Urgroßvater⁴⁹ ebenso erkennbar wie am Allianzwapen seiner Großeltern auf der Frontplatte des Wipperfürther Marktbrunnens, das neben der Wolfsangel als alte Hausmarke der Langenberg das Kettenwapen der uradligen Familie Ley zeigt.⁵⁰



⁴⁶ Sie war Witwe des - neben dem Hochaltar der Augustinerkirche zu Wien beigesetzten - habsburgischen Kriegshelden Adolph von Schwarzenberg und Mutter des in Berlin immer mächtiger werdenden brandenburgischen Geheimen Rates Adam von Schwarzenberg.

⁴⁷ Einzelheiten dazu bei Corbach, S. 198-207.

⁴⁸ Ausführlich dazu Burghardt [Ratsherren].

⁴⁹ Paul Langenbergs Vermögen bestand aus Bargeld, Schuldverschreibungen, städtischen Grundstücken und mehreren verpachteten Bauernhöfen; Burghardt [Erbteilung]

⁵⁰ Zum Wipperfürther Marktbrunnen mit den Wapen der um 1590 führenden städtischen Familien s. Kahl. Ob Gottfrieds Mutter tatsächlich aus der märkischen Adelsfamilie Ley stammte ist bislang nicht belegt.

Die hohe gesellschaftliche Stellung der Langenberg zu Beginn des 17. Jahrhunderts kommt auch der beruflichen Stellung und im Konnubium mit Frauen adliger Abstammung zum Ausdruck. Bereits vor Gottfrieds Ehe mit Christina Margaretha Quad hatte sein Onkel Melchior Langenberg, schwarzenbergischer Amtmann zu Gimborn, eine Tochter des briefadligen Juristen v. Omphal geheiratet, ein anderer Onkel, der brandenburgische Hofrat und französische Titular-Geheimrat Dr. jur. utr. Nikolaus Langenberg,⁵¹ eine Cousine des Timon v. Lintelo, Anführer der im Dreißigjährigen Krieg gefürchteten „Linteloschen Reiter“.⁵² Zudem werden Nikolaus und sein Neffe Gottfried in den meisten Akten durchweg „von Langenberg“ genannt. Auch in anderer Form drückten diese beiden Familienmitglieder ihre Nähe zum Adel aus: Nikolaus, der 1616 den Hof der Grafen von Nassau-Hadamar in Köln mit einem hohen achteckigen Wehrturm am Rheinufer gekauft hatte, und Gottfried verwendeten im Wappenschild ihrer Siegel nicht mehr die Wolfsangel, also die Hausmarke der zum Bürgertum in Wipperfürth gehörigen Langenberg, sondern einen geschachten Sparren.

Das Konnubium der beiden folgenden Generationen der Langenberg zu Brenzingen mit lokalen bürgerlichen Beamtenfamilien zeigt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zunächst einen sozialen Rückschritt, ebenso das Verschwinden des Namenszusatzes „von“ mit dem Tod des nur als Eigentümer von Brenzingen nachweisbaren **Thomas Gottfried von Langenberg** (+ um 1680) nach 1674.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts versuchte allerdings dessen Sohn **Hubert Langenberg** (+ um 1720), Amtsverwalter des bergischen Amtes Windeck, Inhaber des ansehnlichen Lehn-gutes Beuinghausen bei Waldbröl zu werden. Nach dem Dreißigjährigen Krieg war dieses saynische Lehen mehrfach real unter den zahlreichen Mitgliedern der Lehnsträgerfamilie Simon geteilt worden, von denen Langenberg 1711-1714 drei Fünftel des Gutes einschließlich der Mahlmühle kaufte und um eine Belehnung nachsuchte, die aber nicht erfolgte. Als 1732 wieder ein Mitglied der Familie Simon mit Beuinghausen belehnt wurde, konnten die fünf Kinder des inzwischen verstorbenen Hubert Langenberg zunächst beim Hofrat in Düsseldorf und dann beim Reichskammergericht in Wetzlar die Bestätigung ihres Realbesitzes von 3/5 an Beuinghausen behaupten, der 1745 mit einem Wert von 4300 Rthr. veranschlagt wurde.⁵³

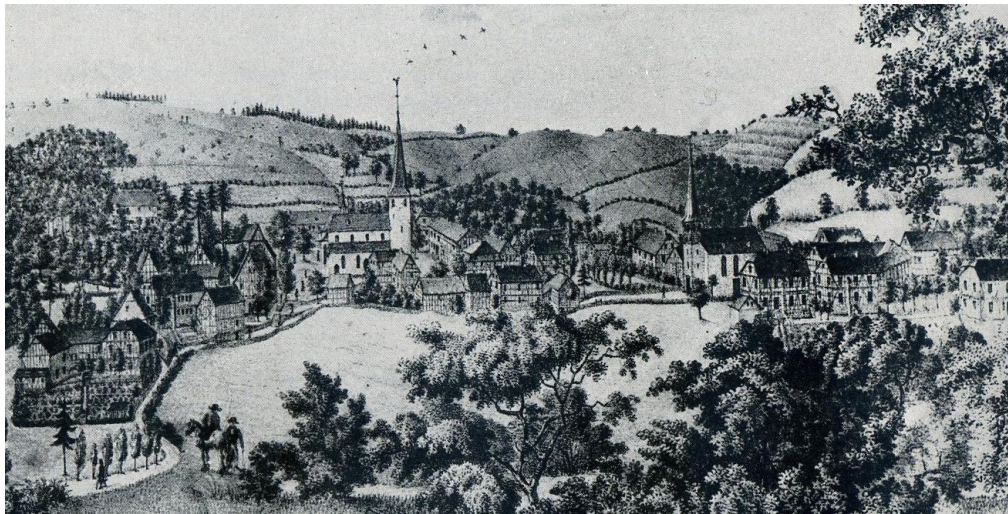
Da diese Erben Langenberg auch mindestens ein Drittel der freiadligen Güter Junkerbrenzingen und Denklingen besaßen, kann man davon ausgehen, dass die älteste Tochter Huberts, **Maria Catharina Langenbergs** (+ 1765), in ihre Ehe mit Adolf Baum etwa 1000-1500 Rthr. einbrachte. Ihr Bruder Johann Gottfried Adolf Langenberg war fast 50 Jahre lang Schatzschultheiß des Kirchspiels Waldbröl und hinterließ bei seinem Tod 1779 noch ein Vermögen von etwa 1000 Rthr.; Nachfolger als Schatzschultheiß dieses letzten Langenberg zu Waldbröl wurde sein Neffe Roderich Baum, Bruder der mit dem Tuchhändler Peter Rossenbach verheirateten **Maria Anna Baum** (+ 1796).

⁵¹ Zu Nikolaus von Langenberg, einem der führenden Diplomaten im Klevischen Erbfolgestreit 1609-1624, liegen umfangreiche Studien mit zahlreichen Publikationen vor; exemplarisch sei hier verwiesen auf Burghardt [Wipperfürth], dort insbesondere S. 28-47 zu seiner engen Beziehung zu Adam von Schwarzenberg.

⁵² Nikolaus Langenberg war mit Gertrud Degener verheiratet, deren Mutter eine v. Lintelo war. Bei einem ihrer Kinder war Johann v. Lintelo, ein Bruder des Timon, Pate in Köln.

⁵³ Einzelheiten dazu bei Burghardt [Wipperfürth], S. 52-53.

5. Die Gerichtsschreiberfamilie Schmitz zu Waldbröl (19. – frühes 20. Jh.)



Waldbröl um 1800

1808 heirateten in Waldbröl Ignatz Schmitz, Küster der dortigen katholischen Kirche, und **Albertine Rossenbach** (+ 1842) aus einer Tuchhändlerfamilie im nahe gelegenen Brenzingen. Ignatz Schmitz stammte aus der Stadt Olpe im kurkölnischen Herzogtum Westfalen, wo seine Großväter und Urgroßväter als Bürgermeister, Kämmerer, Stadtsekretäre und Notare zur bürgerlichen Oberschicht gehörten, Schmitz selbst und sein Vater konnten diese soziale Stellung im „Zeitalter des Pauperismus“⁵⁴ offenbar nicht halten, doch zeigen Patenschaften mehrerer leitender Beamter im Raum Waldbröl und die Berufe in den folgenden Generationen, dass die Familie Schmitz nicht in die breite Schicht der Bauern und Kleinhandwerker übergang, sondern als Gerichtsschreiber den Anschluss an die lokale Oberschicht bewahren konnte.

Auch Albertine Rossenbach konnte auf eine juristisch geprägte Familientradition zurückblicken. Zwar waren ihr Vater und ihre Brüder als Tuchhändler tätig, doch ihr Großvater Peter Rossenbach und ein Bruder ihres Vaters hatten als Schöffen am Hohen Gericht des bergischen Amtes Windeck im 18. Jahrhundert eine gesellschaftlich angesehene Stellung inne. Der Beruf von Albertines zweitem Großvater Adolf Baum ist zwar nicht bekannt, doch war er – durch seine Ehe mit Maria Catharina Langenberg - Schwager sowohl des Waldbröler Schultheißen Johann Gottfried Adolf Langenberg als auch des gräflich-hatzfeldschen Verwalters und Amtmanns in der Oberen Burg Wildenburg, Nikolaus Jansen.⁵⁵

Albertines Sohn **Constantin Schmitz** (+ 1844) wird durchgehend als „Schreiber“ bezeichnet, ebenso dessen Sohn **Heinrich Schmitz** (+ 1890), der zuletzt auch „Gerichtsschreiber“ und „Rechtsconsulent“ genannt wird;⁵⁶ beide waren also offenbar als Schreiber am Amtsgericht in Waldbröl tätig, und Heinrich hatte wohl in dieser Funktion genügend Rechtskenntnisse erworben, um auch eine Rechtsberatung wahrnehmen zu können. Heinrichs Mutter stammte aus Lommersum a. d. Erft, wo deren Großvater Heinrich Keller 1839 als Bürgermeister verstarb.

⁵⁴ Zur allgemeinen Verarmung der deutschen Bevölkerung, insbesondere auf dem Land, zwischen etwa 1750 und 1820 aus wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Sicht s. Henning, Bd. 1, S. 285-288. Henning, Bd. 2, S.105 u. Abb. S. 27 u. 56.

⁵⁵ Zur Familie Jansen-Langenberg s. Burghardt. Langenberg zu Brenzingen, S. 54-55.

⁵⁶ Als „Rechtsconsulent“ in seiner Sterbeurkunde, als „Gerichtsschreiber“ in den Akten seines Sohnes Franz Schmitz O.F.M.; Archiv der Vinzentiner in Trier.



Heinrich Schmitz (1842-1890)



Pater Franz Schmitz (1878-1953)

Den beiden Söhnen des Heinrich Schmitz gelang nach dem frühen Tod ihres Vaters zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein deutlicher sozialer Aufstieg: Franz Schmitz erhielt 1890/91 zunächst Privatunterricht durch den katholischen Pfarrer in Waldbröl und trat 1892 in die Quinta des Lazaristencollegs Theux/BE ein, wo er 1899 das Gelübde ablegte und 1905 die Priesterweihe empfing. 1906-1948 wirkte er als Mathematiklehrer am Colegio Seminario in San José, seinerzeit die Eliteschule Costa Ricas, wo er seit 1910 auch als Prokurator und 1949/50 auch als Vizeprovinzprokurator der Vinzentiner in Costa Rica tätig war. Sein außerordentliches Ansehen in der Oberschicht Costa Ricas kam 1945 in einer umfangreichen Festschrift und einer goldene Ehrenmedaille mit der Aufschrift „Costa Rica agradecia al Sacerdote y al Professor Francisco Schmitz sus discipulos 1905-1945“ sowie nach seinem Tod 1953 in einem Kondolenzschreiben des Staatspräsidenten zum Ausdruck. 1972 wurde eine Schule in Costa Rica nach ihm benannt.⁵⁷ Johann Schmitz, ein Bruder des Franz, studierte Rechtswissenschaft, promovierte und wurde Rechtsanwalt.

⁵⁷ Ausführlich dazu und zu weiteren Tätigkeiten und Ehrungen s. seine Personalakte im Archiv der Lazaristen in Trier.

6. Die Unternehmer- und Akademikerfamilie Burghardt aus Ziegenhardt (20. Jh.)

1897 heirateten der Schmiedemeister August Burghardt aus Ziegenhardt und **Anna Schmitz** (+ 1935), Tochter des 1890 in Waldbröl verstorbenen Gerichtsschreibers und Rechtskonsulenten Heinrich Schmitz.

August Burghardt, der seine Meisterprüfung im Kavallerie-Regiment "Graf Gessler" in Köln-Deutz abgelegt hatte, stammte aus einer seit 1777 in Ziegenhardt ansässigen Familie, die dort in die Müllerfamilie Schenck eingeheiratet hatte. Hof und Mühle Ziegenhardt waren seit dem Spätmittelalter ein herzoglich-bergisches Pachtgut mit einer Zwang-Mahlmühle, die im 18. Jahrhundert von der Familie Schenck bewirtschaftet wurde. 1805 übernahm Christian Wilhelm Burghardt die Mühlenpacht, 1825 kauften seine Söhne die gesamte nunmehr preußische Domäne Ziegenhardt einschließlich der Mühle, die noch bis ins 20. Jahrhundert betrieben wurde. Im 19. Jahrhundert waren Mitglieder der Familie Burghardt als Unternehmer tätig, sei es als Uhrmacher, Metzger, Viehhändler oder Gastwirte. Eine Ausnahme war der Landvermesser Wilhelm Christian Burghardt (+ 1909), dessen ab 1853 publizierten Erzählungen und Gedichte sowohl eine romantische Naturbetrachtung als auch einen kritischen Blick auf die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen seiner Zeit erkennen lassen.⁵⁸

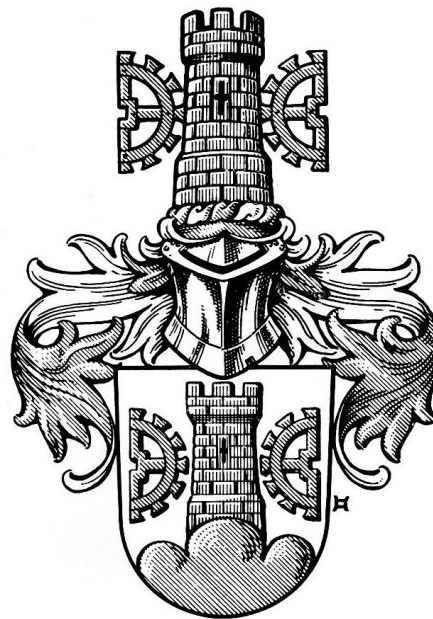


Franz Burghardt (1906-1973)

August Burghardt betrieb sein Unternehmen als Schmiedemeister in seinem Haus in Ziegenhardt. Gemeinsam mit seiner Frau förderte er – wohl unter dem Einfluss seines Schwagers, des Priesters, Missionars und Mathematiklehrers Franz Schmitz in Costa Rica – zunächst den Besuch seines Sohnes **Franz Burghardt** (+1973) am Gymnasium in Waldbröl, konnte aber in der Wirtschaftskrise nach dem Ersten Weltkrieg diesen Schulbesuch nicht weiter finanzieren. Obwohl Franz wegen herausragender Leistungen eine Klasse übersprang, musste er die Schule vorzeitig verlassen; er legte die Meisterprüfung als Elektroinstallateur ab und gründete nach dem Zweiten Weltkrieg in Ziegenhardt ein eigenes Unternehmen. 1951 heiratete er Hermine

⁵⁸ Burghardt [Chronik], insbes. S. 3-13; Ergänzungen in Burghardt [DGB]. Auszüge aus dem Werk von Wilhelm Christian Burghardt in Burghardt [Chronik], S. 59-66. Sein Neffe und Patenkind Christian Burghardt (1870-1945) besuchte das Gymnasium in Waldbröl bis zur Mittleren Reife, ebenso dessen Tochter Elisabeth (1905-1994) in Köln.

Weidlich aus der Kölner Unternehmerfamilie Wörsdörfer.⁵⁹ Ihr Sohn **Franz Josef Burghardt** (* 1952) legte 1971 die Reifeprüfung am Staatl. Apostelgymnasium Köln-Lindenthal ab und studierte Mathematik, Physik, Philosophie, Mittlere und Neuere Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Rechtswissenschaft in Köln, promovierte als Diplom-Mathematiker 1979 bei dem Heisenberg-Schüler Peter Mittelstaedt sowie 1992 bei dem Preußen-Historiker Johannes Kunisch in Köln. Aus seiner 1981 mit Diplom-Volkswirt Daniela Topp geschlossenen Ehe gingen drei Kinder hervor, die selbst als Dipl.-Physiker, Dr.-Ing. M. Sc. und Dipl.-Geologe, aber auch durch die Wahl ihrer Ehepartner (Dipl.-Math. PhD Prof., Dipl.-Ing. M. Eng.) das hohe mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Bildungsniveau zur Grundlage eines akademisch und rational fundierten Lebens machten.



Wappen der Familie Burghardt
(DWR 6688/72)⁶⁰

⁵⁹ Burghardt [Wörsdörfer], S. 38-40. Steimel, Taf. 209. Hermine Weidlichs Mutter Margarethe Wörsdörfer stammte aus dem als Schreinerunternehmer in Köln aufgestiegenen Familienzweig, deren Grab sich heute unter Denkmalschutz auf dem Friedhof Köln-Nord befindet. Ihr Großvater Christian Wörsdörfer war um 1850 mit seinem Bruder Friedrich Wilhelm, einem Patenkind des Fürsten von Nassau, nach Köln eingewandert. Das in den 1950er Jahren neu angenommene Familienwappen zeigt den Nassauer Löwen mit einem Bastardfaden.

⁶⁰ DWR, S. 6.

III. Soziale Mobilität

Anders als etwa im indischen Kastensystem gehört zur europäischen Gesellschaftsentwicklung die „soziale Mobilität“, d. h. der Aufstieg in eine höhere oder der Abstieg in eine niedrigere Schicht. Damals wie heute zählt der Wunsch nach sozialem Aufstieg und die Furcht vor sozialem Abstieg zu den stärksten Antriebsmomenten menschlichen Handelns überhaupt. Sozialer Aufstieg oder Abstieg hängen wesentlich vom individuell, häufig emotional bestimmten Handeln einzelner Personen, von vorausschauendem Planen innerhalb von Familien oder gesellschaftlich, vernetzten Gruppen und nicht zuletzt ganz wesentlich auch von den ökonomischen Möglichkeiten sowie allgemein von den jeweils gegebenen gesellschaftlichen Strukturen ab.

(a) Dass für historische Prozesse die Taten einzelner Personen von großer Bedeutung sein können ist hinlänglich bekannt; man denke nur an die militärischen Erfolge bedeutender Feldherren oder an bahnbrechende Entdeckungen und Erfindungen in Naturwissenschaft und Technik. Auch in den oben betrachteten Familien findet sich **individuelles Handeln**, das erhebliche Folgen für den Einzelnen wie auch für seine Nachkommen mit sich brachte, so u. a.

- die Fehleinschätzung der Machtverhältnisse im Streit Kaiser Heinrichs IV. mit seinem Sohn 1104/06 durch Herzog Heinrich von Nieder-Lothringen (+ 1119),
- der Mord des Grafen Friedrich von Altena-Isenberg 1225 an Erzbischof Engelbert von Köln,
- die völlige Überschuldung des Immobilienbesitzes des Obristen Heinrich Quad zu Beginn des 17. Jahrhunderts,
- der von Adam Heinrich Quad 1641 begangene Totschlag an seinem Vetter Adam Langenberg.

(b) Anders als das individuelle Handeln einzelner Personen setzt das *Konnubium*, also die Wahl eines Ehepartners, zumindest das Einverständnis zweier Personen voraus, häufig aber – und in höheren Gesellschaftsschichten und in früheren Jahrhunderten in besonderem Maße – war die Zustimmung von Angehörigen der Familien der Ehepartner erforderlich, mehr noch: Das Konnubium war wesentlicher Bestandteil einer vorausschauenden, auf soziale Stabilisierung bedachten **Planung**.

Hier tritt die Frage auf, welche Bedeutung eine Eheschließung zwischen Partnern aus unterschiedlichen sozialen Schichten besitzt. Unstrittig war zu allen Zeiten, dass damit das Ansehen der sozial niedrigeren Familie stieg. So war in der frühen Neuzeit die Einheirat eines bürgerlichen Spitzenbeamten, etwa eines Hof- oder Geheimrats in eine Adelsfamilie eine fast notwendige Voraussetzung für die Aussicht auf eine Nobilitierung. Fraglich ist aber, ob mit einem Konnubium auch unmittelbar materielle Vorteile erreicht wurden, etwa in Form von Geldvermögen oder Immobilien. Umgekehrt ist auch zu fragen, welche Vorteile sich die sozial höher gestellte Familie von der "Abgabe" einer Tochter versprach. Im folgenden Deszent lässt sich diese Frage zumindest für die Eheschließungen 1210 (Limburg BE/Altena-Isenberg), 1390 (Limburg a. d. Lenne/Quad), 1620 (Quad/Langenberg) und 1808 (Schmitz/Rossenbach) beantworten:⁶¹

⁶¹ Über die Hintergründe der Eheschließungen um 1730 (Baum/Langenberg) und um 1765 (Rossenbach/Baum) kann wegen unzureichender Quellen keine sichere Aussage gemacht werden. Im ersten Fall könnten die Rekatolisierungsbestrebungen der katholischen "Missionsstation" Waldbröl, in deren Zentrum die Familie Langenberg stand, eine wichtige Rolle gespielt haben, in zweiten Fall die weitgehende Nivellierung der sozialen Unterschiede durch die allgemeine Verarmung der ländlichen Bevölkerung im Zeitalter des Pauperismus.

- (1210) Am Ende des 12. Jahrhunderts hatten die Herzöge von Limburg neben Brabant in Nieder-Lothringen derart an Einfluss verloren, dass die Gefahr bestand, ganz der ständig zunehmenden Macht des Erzbischofs von Köln ausgeliefert zu sein. Durch eine Verschwägerung mit den Grafen von Altena bestand die Aussicht, zwischen den kurkölnischen Besitzungen am Rhein (Erzstift) und dem kurkölnischen Westfalen Fuß zu fassen und so eine territoriale Verbindung dieser Gebiete zu verhindern.
- (1390) Nach Abschluss der Territorienbildung zwischen Ruhr und Sieg und drei Erbteilungen befanden sich die einzelnen Familienzweige der Grafen von Limburg auf dem sozialen Stand von lehnsabhängigen Inhabern von Unterherrschaften der Territorialfürsten, die ihren Lehnspflichten im Fehdefall durch tatkräftige Ritter aus dem Ministerialadel nachzukommen suchten. Zudem waren Johann (+ 1410), Herr zu Limburg und sein Schwiegersohn Wilhelm Quad beide enge Ratgeber des Herzogs von Berg, in dieser Hinsicht also auf gleichem Niveau.
- (1620) Durch komplizierte Erbteilungen und völlige Überschuldung ihrer Lehen war die Familie Quad 1617 so zerstritten, dass Christina Margaretha Quad (+ 1650/54), deren Bruder drei Jahre später ermordet wurde, an Leib und Leben bedroht war. Ein persönlicher Schutz durch einen kraftvoll agierenden Mann, dessen Onkel ein erfahrener Jurist und führender Diplomat mit internationaler Erfahrung war, war also nahe liegend und wurde durch die Grafen von Schwarzenberg aus eigenen Interessen gefördert.
- (1808) Der Ehemann stammte aus einer seit Generationen rechtskundigen Familie und hatte, wie die Paten seiner Kinder zeigen, enge Kontakte zur lokalen Elite. Dies war für die Familie Rossenbach/Baum von Bedeutung, da ihre Verwandten seit fast 100 Jahren die Schatzschultheißenstelle besetzten, für die juristische Kenntnisse nützlich waren.

(c) Wie sehr **gesellschaftliche Rahmenbedingungen** die Entwicklung einer Familie langfristig bestimmen können, haben die obigen Darstellungen gezeigt.

- Die Grafen und Herzöge von Limburg waren in ein sich verfestigendes, streng hierarchisches Lehnssystem eingebunden, das ihnen am Ende des 12. Jahrhunderts die letztlich nicht realisierte Möglichkeit zu einem Aufstieg in den Reichsfürstenstand bot.
- Die Grafen von Limburg a. d. Lenne verfügten im 13. und 14. Jahrhundert beim Abschluss der Territorienbildung wegen Erbteilungen nicht über die nötigen materiellen Ressourcen, sich gegenüber Berg, Mark und dem Erbstift Köln expansiv durchsetzen zu können.
- Die Familie Quad nutzte die Zeit der wirtschaftlichen Blüte im 15. Jahrhundert zur wirtschaftlichen Festigung ihrer Stellung als eine der angesehensten ministerialadligen Familien des Rheinlands. Der Zweig zu Isengarten geriet aber seit dem Ende des 16. Jahrhundert zunehmend in den Sog der schnell eskalierenden religiösen und politischen Konfrontation, was zu seinem völligen ökonomischen Ruin führte.
- Trotz über 100 Jahre währendender Bemühungen gelang es der Familie Langenberg nicht, einen Adelssitz zu erwerben, ebenso nicht, durch einen Aufstieg im Fürstendienst eine Nobilitierung zu erreichen. Im 17. und frühen 18. Jahrhundert konnten die Schranken des erblichen Lehnswesens nicht überwunden werden, danach fehlte vor allem die Einbindung in ein einflussreiches Beamtennetzwerk am Fürstenhof.
- Die Familie Schmitz konnte im 19. Jahrhundert trotz des Pauperismus einen Abstieg in das Kleinhandwerker- und Bauerntum verhindern; um 1900 gelang dann sogar mit Hilfe der erstarkenden katholischen Kirche ein Aufstieg in die Akademikerschicht, der dann von der – zunächst als Unternehmer tätigen - Familie Burghardt mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung nach 1949 fortgesetzt wurde.

IV. Quellen

Vorbemerkung

Alle verwendeten Quellen sind bereits erschienener Literatur entnommen, ausgenommen die Angaben zu dem Priester und Missionar Franz Schmitz, die das Archiv der Vinzentiner in Trier zur Verfügung stellte. Zur Zuverlässigkeit dieser Literatur sei folgendes angemerkt:

Die Daten zu den Familien Burghardt und Schmitz sind den Zivilstandsregistern und anderen zuverlässigen Quellen entnommen. Die Übergänge zu Rossenbach, Baum und Langenberg sind durch sehr umfangreiche Forschungen belegt, letztlich durch ein Testament im Archiv der katholischen Pfarrgemeinde Waldbröl. Die Genealogie der Langenberg beruht auf den äußerst zuverlässigen Forschungen von Gottfried Corbach, die zu den Quad auf den ebenfalls unbedingt zuverlässigen Arbeiten von Kurt Niederau.

Nur mit großer Vorsicht sind dagegen die Angaben zu den Grafen von Limburg a. d. Lenne in deren 1963-1976 veröffentlichten Familienchronik zu verwenden; im obigen Anhang wurden dazu bereits einige Korrekturen vorgenommen. Die durch den Archivar Günter Aders verfassten Regesten sind als solche zwar zuverlässig, doch fehlt jede Kritik am Inhalt der Urkunden, wie es bekanntlich besonders für die Zeit vor etwa 1350 dringend nötig wäre. Wenn gleich – wie Harm Klüeting 1985 betonte - die Genealogie der Grafen v. Limburg in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch nicht abschließend geklärt ist, kann dennoch die Abstammung der Bela v. Limburg von Friedrich v. Altena-Isenberg und damit auch von Sophia v. Limburg als gesichert gelten.

Seit Werner Schoppmann (1957) liegen zu den Herzögen v. Limburg/BE mehrere wissenschaftliche Arbeiten vor, die nicht nur streng quellenkritisch (Kupper) vorgehen, sondern auch die frühe Entwicklung der Besitzungen dieser hochadligen Familie aus wirtschaftsgeschichtlichem Blickwinkel betrachten. Insgesamt darf man nach heutigem Forschungsstand von einer gesicherten Abstammung Herzog Walrams IV. von Friedrich, Herzog von Nieder-Lothringen, ausgehen.

Literatur

(1) zu den Herzögen von Nieder-Lothringen und Limburg

Erkens, Franz-Reiner: *Zur verfassungsrechtlichen Stellung der Herzöge von Limburg im 12. und 13. Jahrhundert*. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 43 (1979), S. 169-195.

Kupper, Jean-Louis: *Les origines du duché de Limbourg-sur-Vesdre*. In : Revue belge de philosophie et d'histoire 85 (2007), S. 609-637. (https://www.persee.fr/doc/rbph_0035-0818_2007_num_85_3_5096)

Meissen, Alois: *Brabant, Limburg und die Übermaasländer. Eine Studie zur territorialen Finanzgeschichte bis zum Ende des 14. Jahrhunderts*. Diss. phil. RWTH Aachen 2003. (<https://d-nb.info/975019341/34>)

Mohr, Walter: *Geschichte des Herzogtums Lothringen, Teil II: Niederlothringen bis zu seinem Aufgehen im Herzogtum Brabant (11.-13. Jahrhundert)*. Saarbrücken 1976.

Schoppmann, Werner: *Entstehung und territoriale Entwicklung des Herzogtums Limburg vom 11. Jahrhundert bis zum Jahre 1288*, Diss. phil. Bonn 1957; frz (übers. Firmin Pauquet) :

La formation et le développement territorial du duché de Limbourg du XI. siècle jusqu'en 1288. Bulletin de la Société verviétoise d'archéologie et d'histoire 51 (1964).

Schroeder, Nicolas: *Le duché de Limbourg des origines au XIIIe siècle , aspects économiques.* In : Bulletin de l'institut archéologique liégeois, CXIV (2005-2009), S. 25-74. (<http://scholar.google.com/citations?user=S5Vgtb0AAAAJ&hl=th>)

Twellenkamp, Markus : *Das Haus der Luxemburger.* In: Stefan Weinfurter (Hg.): Die Salier und das Reich, Bd. 1: Salier, Adel und Reichsverfassung. Sigmaringen 1992, S. 475-503.

Weller, Tobias: *Untersuchungen zur Heiratspolitik reichsfürstlicher Familien im 12. Jahrhundert.* Diss. phil. Bonn 2004. (= Rheinisches Archiv 149)

Werner, Matthias: *Der Herzog von Lothringen in salischer Zeit.* In: Stefan Weinfurter (Hg.): Die Salier und das Reich, Bd. 1: Salier, Adel und Reichsverfassung. Sigmaringen 1992, S. 367-473.

Wunder, Gerd: *Die Herkunft Kunigundes, der ersten Gemahlin des Herzogs Walram IV. von Limburg.* In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 20 (1961/62), Sp. 17-20.

(2) zu den Grafen von Limburg

Bierhoff, Otto: *Die Herren von Letmathe.* In: Stadt Letmathe (Hg.): Letmathe, eine aufstrebende westfälische Stadt im Sauerland. [Letmathe] 1961, 2. Aufl. 1971.

Domsta, Hans J.: *Die Kölner Aussenbürger. Untersuchungen zur Politik und Verfassung der Stadt Köln von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts.* Bonn 1973. (= Rheinisches Archiv 84)

Groten, Manfred: *Köln im 13. Jahrhundert. Gesellschaftlicher Wandel und Verfassungsentwicklung.* Bonn 1995. (= Städteforschung A/36)

Herborn, Wolfgang: *Die politische Führungsschicht der Stadt Köln im Spätmittelalter.* (Diss. phil. Bonn 1972) Köln 1977. (= Rheinisches Archiv 100)

Hulshoff, A. L. [Geschichte]: *Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen 1200-1550.* Assen 1963. (= Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum, Teil II, Bd. 1)

Hulshoff, A. L. [Grafen]: *Die Grafen von Altena, von Isenberg, von Limburg-Styrum und von Limburg-Hohenlimburg aus dem Hause der Grafen von Berg (1220-1550).* In: Aders, Günter et al.: Die Grafen van Limburg Stirum (= Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum, Deel I, Bd. 1). Assen 1976. S. 79-95.

Kießling, Hermann: *Burg Elberfeld.* In: Metschies, Michael (Hg. i. A. d. Bergischen Geschichtsvereins, Abt. Wuppertal): Adelssitze, Burgen, Feste Häuser in Wuppertal. Wuppertal 1975. S. 43-52.

- Klueting, Harm: „*Daß sie ein Abspliß von der Grafschaft Mark, ist, daran ist kein Zweifel*“: *Die Grafschaft Limburg vom 13. bis zum 19. Jahrhundert mit einem Exkurs über die Anfänge der Freiheit Limburg*. In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark 93/94 (1985), S. 66-126.
- Knopp, Gisbert: *Das Hochgrab des Abtes Arnold III. Quad in der Abteikirche von Brauweiler*. In: Pulheimer Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde 19 (1995), S. 241-247.
- Kraus, Thomas R.: *Die Entstehung der Landesherrschaft der Grafen von Berg bis zum Jahre 1225*. Neustadt a. d. Aisch 1981. (= Bergische Forschungen XVI)
- Lau, Friedrich: *Das Kölner Patriziat bis zum Jahre 1325. I. Theil*. In: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 9 (1894), S. 65-89.
- Marra, Stephan: *Isenberg-Limburg und Limburg*. In: Paravicini, Werner (Hg.): *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren*. Teilbd. 1. Sigmaringen 2012 (= Residenzforschung 15.1), S. 698-702.
- Mötsch, Johannes: *Geschichte der Grafen von Sponheim*. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 13 (1987), S. 63-180.
- [Reg] Aders, G[ünter]: *Regesten [zu den Urkunden der Grafen von Limburg]*. In: A. L. Hulshoff: *Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen 1200-1550*. Assen 1963. (= Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum, Teil II), 1200-1350: Bd. 1 [dort als 2. Teil], S. 1-208; 1301-1550: Bd. 2, S. 209-819; Bd. 3: Register/Nachgetragene Regesten.
- Sauer, W.: *Die Herren von Beilstein und Greifenstein*. In: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde 28 (1896), S. 1-49. Nachtrag dazu in: ebd. 29 (1897), S. 61-76.
- Schnettler, Otto; *Die Geschichte des Rittergeschlechtes von Wickede in der Grafschaft Mark*. In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark 61 (1961), S. 1-116.
- Sollbach, Gerhard: *Der gewaltsame Tod des Erzbischofs Engelbert I. von Köln am 7. November 1225 – ein mittelalterlicher Kriminalfall*. In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark 93/94 (1985), S. 7-50.
- Steinbicker, Clemens: *Die Herren von Münster und Meinhövel – ein kurzer Abriß*. In: Ernst Friedrich Herbert Graf zu Münster, Staatsmann und Kunstfreund 1760-1839. Ein Kolloquium aus Anlaß seines 150. Todestages. Hildesheim/Zürich/New York 1991. (= Veröffentlichungen des Landschaftsverbandes Hildesheim 1)
- Theuerkauf, Gerhard: *Die Limburger Freigrafschaften*. In: Aders, Günter et al.: *Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen*. Assen 1978. S. 59-85. (= Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum, Deel II, Bd. 4)
- [UB Sayn] *Urkundenbuch der Herrschaft Sayn (von den Anfängen bis zum Jahre 1606)*. Wiesbaden 2012.

[UB Volmerstein] Krumbholtz, R[obert]: *Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Recke*. Münster 1917.

Vahrenhold-Huland, Uta: *Die Altena-Isenbergischen Teilungen*. In: Aders, Günter et al.: *Die Grafen van Limburg Stirum (= Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum, Deel I, Bd. 1)*. Assen 1976. S. 59-78.

Wand-Seyer, Gabriele: *Ein uhralt, adelich und ritterlich Geschlechte – Zur Geschichte der Herner Adelsfamilie von Strünkede*. Herne 1992.

Wedekind, W.: *Einleitung: Einführung in die Geschichte der Grafen van Limburg Stirum*. In: Aders, Günter et al.: *Die Grafen van Limburg Stirum (= Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum, Deel I, Bd. 1)*. Assen 1976. S. XVI-CVIII.

Werner, Gerhard: *Wuppertal von den Anfängen bis zur Gegenwart*. In: Gerhard Werner et al.: *Heimatchronik der Stadt Wuppertal*. Wuppertal o. J. [um 1960], S. 7-133.

(3) zur Familie Quad

Burghardt, Franz Josef [Fundamentalismus]: *Zwischen Fundamentalismus und Toleranz. Calvinistische Einflüsse auf Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg vor seiner Konversion*. Berlin 2012. (Hist. Forschungen 96)

Corbach, Gottfried: *Geschichte von Waldbröl*. Köln 1973.

Niederau, Kurt: „*Quadische Ahnentafel*“. In: *Mitt. der Westdt. Ges. für Familienkunde* 23 (1958), Sp. 319-352.

Niederau, Kurt: *Zur Geschichte des Bergischen Adels. Die Quad zu Isengarten (1480-1685)*. In: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins* 81 (1964/65), S. 15- 90.

Oidtman, Ernst v.: *Quad, Quaide, Quadt*. In: Schleicher, Herbert M (Bearb.): *Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitätsbibliothek zu Köln*. Bd. 12, Köln 1997, S. 281-362.

(4) zur Familie Langenberg

Burghardt, Franz Josef [Brenzingen]: *Oberbergische Beamtenfamilien 3: Die Familie von Langenberg zu Waldbröl-Brenzingen und verwandte Familien*. In: *Kölner Genealogische Blätter*, Heft 4 (1978), S. 49-59.
(http://www.burghardt-koeln.de/franzj/publik/bea_lang.pdf)

Burghardt, Franz Josef [Erbteilung]: *Die Erbteilung Langenberg in Wipperfürth 1583-1593*. In: *Mitteilungen der Westdt. Ges. für Familienkunde* 44 (2009-2010), S. 2-7.

Burghardt, Franz Josef [Ratsherren]: *Ratsherren als Volksvertreter. Zur Bedeutung der Städte bei der Besitzergreifung der niederrheinischen Herzogtümer durch Brandenburg-Preußen und Pfalz-Neuburg 1609–1610*. In: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins* 103 (2010/2011), 2012, S. 22-52.

Burghardt, Franz Josef [Wipperfürth]: *Die Langenberg aus Wipperfürth im 16. - 18. Jahrhundert*. In: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 101 (2009), S. 21-69

Burghardt, Franz Josef – Moll, Gerhard: *Rheinische Beamtenfamilien XIV: Die Familie Hasenbach aus Hasenbach bei Waldbröl im 17. und 18. Jahrhundert*. In: Mitt. der Westdt. Ges. für Familienkunde 32 (1985-1986), S. 162-165.

Kahl, Erich: *Unser Marktbrunnen. Die Geschichte des Wipperfürther „Stadtkumps“*. Wipperfürth 2003.

(5) zur Familie Schmitz

Henning, Friedrich Wilhelm: *Das vorindustrielle Deutschland 800 bis 1800*. 4. Aufl., Paderborn 1985. (UTB 398) (= Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 1)

Henning, Friedrich Wilhelm: *Die Industrialisierung in Deutschland 1800 bis 1914*. 6. Aufl., Paderborn 1984. (UTB 145) (= Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 2)

Liese, Auguste (Bearb.): *Zeppenfeld 2*. In: Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien Bd. 97, Görlitz 1937. (= Sauerländisches Geschlechterbuch Band 3), S. 507-522.

(6) zur Familie Burghardt

Burghardt, Franz Josef [Chronik]: *Chronik der Burghardt zu Ziegenhardt*. Meschede 1995. (= Kölner Genealogische Blätter Heft 14/15) (http://www.burghardt-koeln.de/hof_zieg.pdf)

Burghardt, Franz Josef [DGB]: *Burghardt*. In: Deutsches Geschlechterbuch Bd. 217, Limburg a. d. Lahn 2004 (= 59. Allgemeiner Band), S. 1-29.

Burghardt, Franz Josef [Familienforschung]: *Familienforschung*. 5. Aufl. Meschede 2003.

Burghardt, Franz Josef [Wörsdörfer]: *Die Kölner Handwerkerfamilie Wörsdörfer und ihre Vorfahren im Westerwald*. In: Kölner Genealogische Blätter 6 (1981), S. 37-47.

[DWR] *Deutsche Wappenrolle* (Hg. Herold), Bd. 25, Teil 1.

Steimel, Robert: *Mit Köln versippt*, Bd. I. Köln-Zollstock 1955.

Bildquellen

Titelbild: Ambassade du Pays de Rode, Limbourg; mit frdl. Genehmigung der Ambassade.

Kap. II,1

Grundbesitz der Herzöge von Limburg: Schroeder, S. 72, mit frdl. Genehmigung des Autors und des Institut archéologique liégeois.

Grab Herzog Walrams IV.: Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed 23601.

Kap. II,2:

Reitersiegel des Grafen Dietrich I. von Isenberg-Limburg: Friedrich Philipp (Bearb.), Die westfälischen Siegel des Mittelalters, H. 1, Abth. 1. Die Siegel des XI. und XII.

Jahrhunderts und die Reitersiegel, Münster 1882, Tafel 13, Nr. 2; hier nach: Hulshoff [Geschichte], S. 821-868, hier Nr. 3 (Foto H. Kortlandt, Zeist/NL).

Karte der Grafschaft Limburg im 16. Jh.: Geschichtlicher Handatlas von Westfalen, 2. Lieferung, Nr. 2. Der Niederrheinisch-Westfälische Reichskreis um 1560; mit frdl. Genehmigung des Verlags Aschendorf, Münster.

Alle übrigen Abbildungen: Privatarchiv Franz Josef Burghardt, Köln.

Anhang zu den Grafen von Limburg a. d. Lenne

a) Die Ehefrauen der Grafen Dietrich II. und Eberhard II. v. Limburg

In der „Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum“ gingen Hulshoff (1963) und Wedekind (1976) davon aus, dass Dietrich II. in erster Ehe um 1300 Irmgard v. Greifenstein, die Witwe des Kölner Patriziers Hildeger Heinrich Birkelin heiratete und diese Frau die Mutter der neun Linder Dietrichs war. In der vorliegenden Arbeit wird dieser Auffassung widersprochen und von einer um 1300 geschlossenen Ehe Dietrichs mit einer unbekanntenen Frau ausgegangen, die die Mutter der 1309 genannten Kinder Everhard, Dietrich, Johann und Agnes war.

Begründung:

- In der 1977 veröffentlichten Dissertation von Herborn wird ein Hildeger Heinrich Birkelin für die Jahre 1304/05 als Ratsherr des engeren Rates aufgeführt. Irmgard war also erst nach 1305 Witwe.
- In der Urkunde vom 28. März 1308 wird Dietrich zwar mit seiner Frau Irmgard und seinen vier Kindern Everhard, Dietrich, Heinrich und Agnes genannt, doch kann daraus nicht gefolgert werden, dass es sich um gemeinsame Kinder handelt.
- Auffallend ist in dieser Urkunde, dass keiner der drei Söhne den Namen Kraft, also den Namen des Großvaters mütterlicherseits trägt, wie es z. B. bei den Söhnen Irmgard aus erster Ehe der Fall ist (s. Lau und Sauer). Erst der nach 1310 geborene Sohn Irmgards trägt diesen Namen. Man beachte hier auch die Namengebung in der ersten Ehe (mit Heinrich v. Vrimersheim) der Lisa v. Strünkede, der späteren Frau Dietrichs: Ein Sohn Lisas (Bovo v. Vrimersheim) trug den Namen seines Großvaters Bovo v. Strünkede.
- Bereits Sauer (1896) sah die Verzichtserklärung der Irmgard vom 15. Nov. 1309 mit Zustimmung ihres Mannes Dietrich II. von Limburg zugunsten ihrer Kinder aus erster Ehe in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer zweiten Eheschließung. Die Annahme, diese Erklärung sei erst etwa neun Jahre nach einer Heirat von Dietrich erfolgt, entbehrt einer sachlichen Grundlage.

Niederau (1958) wies dagegen - mit Hinweis auf die von ihm als „mustergültig“ bezeichnete Arbeit von Aders und Hulshoff *Die Stammfolge der Grafen und Herren von Limburg [...]* (Der Märker 5/1956) - auf die Verzichtserklärung der Brüder Everhard und Kraft v. Limburg vom 5. Nov. 1340 (Reg 339) bzgl. ihrer Ansprüche auf Greifenstein hin, aus der er folgerte, dass auch Everhard ein Sohn der Irmgard von Greifenstein sein müsse.

- Allerdings ging Niederau nicht darauf ein, dass keines der Wappen in der „Quadischen Ahnentafel“ (Niederau, S. 321-322) mit dem von den Greifensteins (und von den Birkelin-Nachkommen der Irmgard im 2. und 3. Teilfeld des Schildes) geführten Wappen übereinstimmt oder zumindest eine Ähnlichkeit aufwies.

Ferner ist zu bedenken, dass

- der Anspruch Everhards II. v. Limburg auf Greifenstein durchaus aus einer Verpfändung der Erbrechte der Agnes v. Greifenstein (durch deren ersten Ehemann Engelbert v. Sayn, +1336) stammen können; Agnes v. Gr, protestierte 1654 gegen diese Verpfändung.

Als Ehefrau des Gf. Everhard II. nennt Hulshoff (1963 und 1976) Jutta v. Sayn als Tochter des Gf. Johann v. Sayn und der Kunigunde v. Kovern. Mehrere der bereits 1963 veröffentlichten Regesten belegen aber eindeutig, dass Jutta eine Schwester Salentins v. Sayn und damit eine Tochter des Gf. Gottfried v. Sayn, Mitherr zu Homburg und Vallendar, war. Da Jutta sicher vor 1315 geboren wurde, ist davon auszugehen, dass Gottfrieds erste Frau, Sophia v. Volmarstein (urk. 1311), ihre Mutter war.

b) Chronik zur Verwandtschaft der Grafen von Limburg 1250-1400

Abk.: BvS Bovo v. Strünkede; DvL Gf. Dietrich II. v. Limburg; HHB Hildeger Heinrich Birkelin d. J.; KvG Kraft v. Greifenstein; Reg Aders, Regesten.

Die Quellen sind in eckige Klammern <> gesetzt. Angaben, die nur indirekt die Grafen von Limburg betreffen, sind *kursiv* gedruckt.

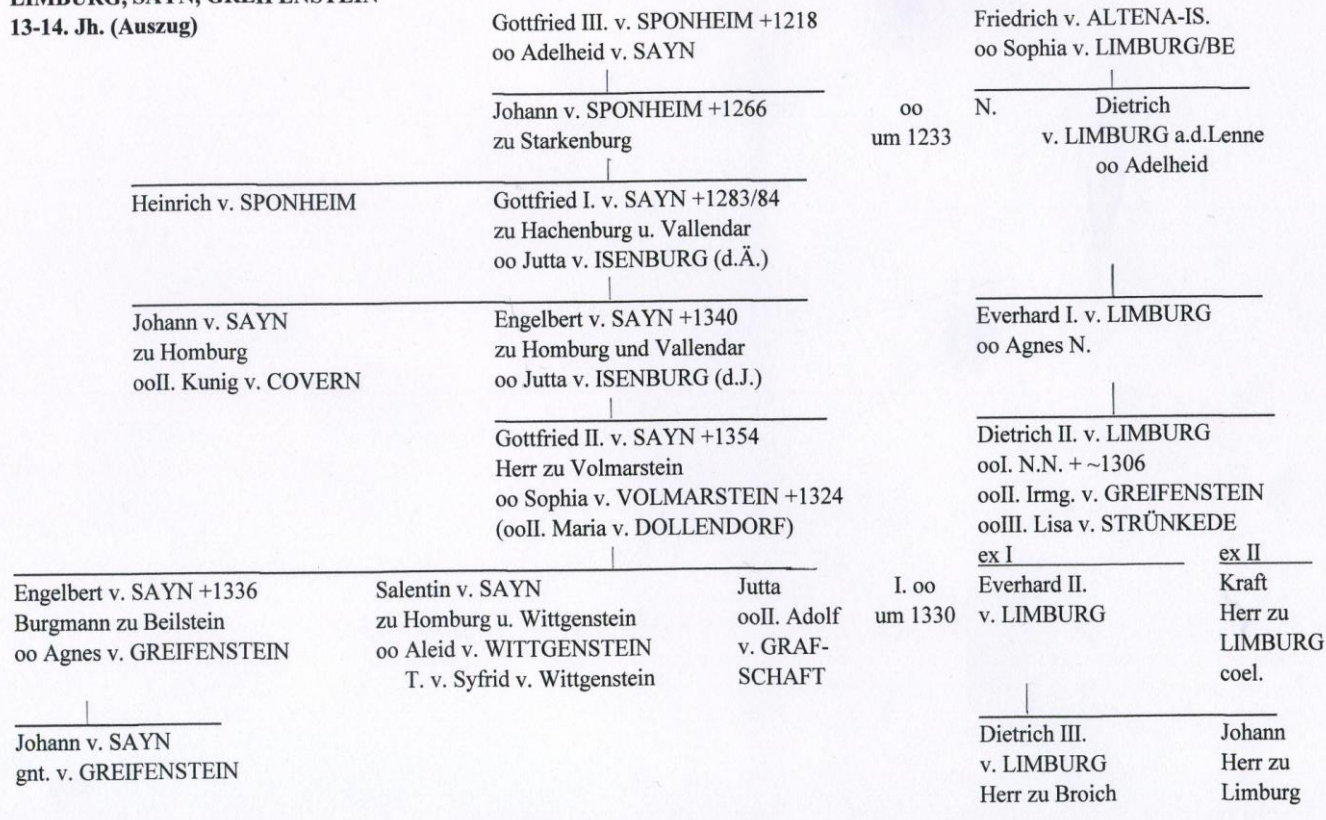
- (um 1250/55) Geburt Everhards, Sohn Gf. Dietrichs I. v. Limburg.
- 1263 Juli *Nach der Eroberung der Burg Strünkede durch den Gf. v. Kleve wird Gerlach v. Strünkede gezwungen, seine Burg zum Offenhaus des Gf. v., Kleve zu erklären; der Gf. v. Kleve besetzt die Burg mit seinen Burgleuten.*
- 1264 März *Gerlach v. Strünkede muss seine Burg verlassen und auf die benachbarte Motte ziehen. <Wahn-S. 16-17>*
- 1267 Gf. Dietrich I. v. Limburg und sein Sohn Johann kämpfen in der Schlacht bei Zülpich erfolgreich auf der Seite der Stadt Köln, des Bischofs von Münster und des Gf. v. Jülich gegen Engelbert v. Falkenburg, Erzbischof von Köln (bis 1275). <Hulshoff 266>
- 1277 Bündnis „fast aller westfälischen und rheinischen Landesherren“ (Jülich, Berg, Hessen, Nassau, Sayn, v. d. Mark, Arnsberg, Gf. Dietrich I. v. Limburg u. a.) gegen Siegfried von Westerburg als Eb. v. Köln, das aber schnell zerfällt. <Hu 268-269>
- um 1280 Geburt DvL (urk. ab 1291)**
- 1280 Tod des kinderlosen Hz. Walrams v. Limburg; Beginn des Limburger Erbfolgestreits zwischen Geldern und Brabant.
- 1282 Adolf Gf. v. Berg (bis 1296) verkauft seine Erbensprüche am Hzm. Limburg an den Hz. v. Brabant. <Hulshoff 271>
- 1287 Der Erzbischof von Köln, Siegfried v. Westerburg, verhindert den Plan einer Wahl Albrechts v. Österreich zum dt. König.
- 1287, So vor Nik Gf. Engelbert v. d. Mark schlägt einen Angriff von Truppen des Eb. v. Köln zurück und zerstört dessen Burg Ahsen an der Lippe. <Hulshoff 272>
- (1287/88) Im Limburger Erbfolgestreit wählte der Eb. v. Köln „die Seite der Gelderschen, denen sich auch die Grafen von Limburg mit ihren Verwandten als Lehensmänner des Erzbischofs von Köln anschlossen.“ <Hu 271>
- 1288 Mai Gf. Engelbert v. d. Mark erobert die Burg Limburg; Gf. Dietrich I. flieht mit seiner Familie nach Styrum. <Hulshoff 272>
- 1288 Juni 5 Schlacht bei Worringen; Brabant und die Stadt Köln siegen gegen Geldern und den Eb. v. Köln. *KvG kämpft auf der siegreichen Seite Brabants; auf der Gegenseite steht u. a. Gf. Adolf v. Nassau.*
- 1290 *Die Brüder KvG, Rudolf und Gerhard v. Beilstein-Greifenstein verzichten auf die Hälfte ihrer Stadt Driedorf zugunsten Nassau-Dillenburgs. <Sauer 26>*
- 1291(-1297) *KvG im Dienst des Gf. v. Jülich. <Sauer 27>*
- 1291 Juli 15 Tod Kg. Rudolfs.

- 1292 Mai 5 Wahl Adolfs v. Nassau zum dt. Kg.
1292 Ende Albrecht v. Österreich huldigt Kg. Adolf für seine Reichslehen mit Auslieferung der Reichsinsignien.
- (kurz) vor 1294 *Heirat Irmgards v. Greifenstein mit HHB, S. v. Hildeger Heinrich Birkelin d. Ä., (1297 Amtmann der Richerzeche, + 1300). <Lau 365>. (Bei Herborn, S. 615, ist als Amtmann der Richerzeche ein Hilger Heinrich Birkelin für 1285/86 genannt.)*
- 1294 März *HHB Schöffe. <Lau 365>(Im „Katalog der Schöffen“ bei Herborn, S. 629, nicht erwähnt)*
- 1296 Jan 22 *Dietrich v. Wickede wird als sororius (Schwestermann) des BvS und sein Bruder Bernhard, Propst zu Wischel, genannt. <Schnettler 22-23 nach Westf. UB VII, 2351>*
- 1296 Die Brüder Bovo und Bernhard v. Strünkede bestätigen dem Gf. von Kleve, dass sie keine Rechte an der Burg haben; allein dem Gf. und dessen Erbe stehe das Eigentum und die Verfügbarkeit an der Burg zu. In Abwesenheit des Grafen darf Bovo auf der Burg (als Burghauptmann) und im Haus des Grafen wohnen. <Wahn-S. 40>
- 1297 *Vertrag KvG mit Kg. Adolf v. Nassau: Er verpflichtet sich, Greifenstein von Nassau zu Lehen zu nehmen. <Sauer 27/28>*
- 1298 Juni *Kg. Adolf lässt Greifenstein durch den Wetterauer Städtebund unter Mitwirkung der anderen Nassauer Grafen zerstören, da KvG auf der Seite Albrechts steht. <Sauer 28>*
- 1298 Juni 23 Absetzung Adolfs, Wahl Albrechts v. Österreich zum dt. König.
1298 Juli 2 Schlacht bei Göllheim, Tod Adolfs.
1299 Sep *KvG erstmals (als Zeuge in einer Urk. des Eb.) in Köln nachweisbar. <Sauer 28>*
- 1299/1301 Tod Gf. Dietrichs I. v. Limburg,
(um 1300/02) **1. Heirat des DvL mit N. N.**
- 1300 *Zerstörung der Dorneburg durch BvS. <Wahn-S. 41>*
1300 Jan 20 *KvG nimmt Greifenstein von Kg. Albrecht als Reichslehen. <Sauer 27>*
1304 Juni 3 *erneut Belehnung KvG mit Greif-. durch Kg. Albrecht <Sauer 29>*
1304/05 *HHB Kölner Ratsherr des "engeren Rates". <Herborn 445>*
- 1304/05 *HHB Ratsherr zu Köln. <Herb 615 >*
1304 Jun –1308März keine urkundliche Überlieferung für Limburg.
(1304/08) Rückgabe der Burg Limburg, wohl an Everhard oder seinen Sohn DvL (1304 wurde Heinrich v. Virneburg Eb. v. Köln). <Hu 277>
(1304/08) Tod Gf. Everhards v. Limburg.
1306 Juli 26 *In dem von Kg. Albrecht abgeschlossenen Ehevertrag seiner Tochter Katharina mit Hz. Johann v. Brabant wird KvG als Verwalter des Schlosses Kaiserswerth „in Aussicht genommen“. <Sauer 63>*
- (um 1307) **2. Heirat des DvL mit Irmgard Birkelin, Wwe. Birkelin.**
1308 März 28 (erste überlieferte) Urk. des Knappen DvL mit Zustimmung seiner Frau Irmgard und seiner Kinder Everhard, Dietrich, Heinrich und Agnes. <Reg 226>.
- 1308 Anfang *KvG verkauft Greifenstein an Kg. Albrecht. <Sauer 31>*
1308 Mai 1 Ermordung Kg. Albrechts.

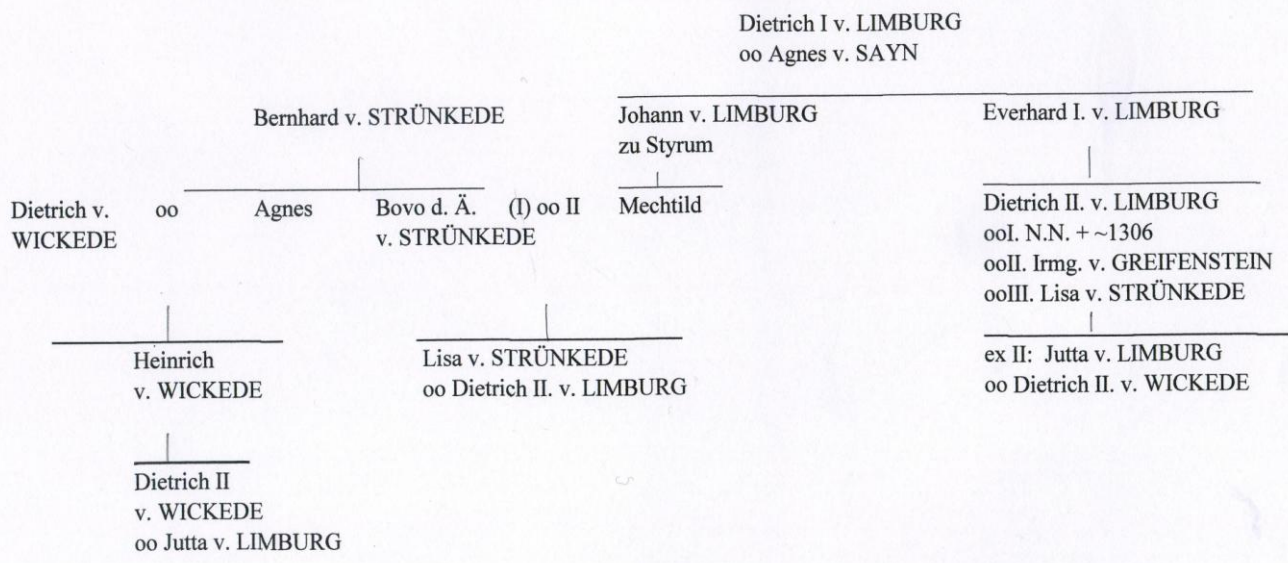
- 1309 März 23 *KvG verkauft sein Haus („Schoneweder“ in Köln, Brückenstr. 1/3 an St. Kolumba) an den Bürger Pantaleon von Mülheim. <Sauer 31>*
- 1309 Nov 15 *Irmgard geb. v. Greifenstein verzichtet mit Vollmacht ihres Mannes DvL zugunsten ihrer Kinder aus erster Ehe auf allen Nießbrauch an den Gütern ihres ersten Mannes HHB. <Reg 228>.*
- 1310 Nov 18 *Urkunde DvL mit Zustimmung seiner Frau und seiner Kinder Everhard, Dietrich, Heinrich, Jutta und Agnes. . <Reg 230>*
- 1313 März 27 *Dietrich v. Volmarstein bittet den Gf. v. Arnsberg um Übertragung der von ihm bisher besessenen Arnsberger Lehgüter an seinen Schwiegersohn Gottfried v. Sayn. <UB Vormarstein 287>*
- 1313 Juni 30 *KvG Zeuge in einer Urk. des Eb. von Köln. <Sauer 32>*
- 1314 Feb 25 *KvG wird erblicher Außenbürger von Köln gegen eine Rente von 18 Mark jährlich mit der Verpflichtung, der Stadt mit zwei Rittern und acht Knappen Kriegsdienst zu leisten (Quittungen der Stadt bis 29. Nov 1325). <Sauer 32, Domsta 161>*
- 1315/18 *Tod der Irmgard v. Greifenstein.*
- 1315 Mai 23 *Gottfried v. Sayn, Herr zu Volmarstein, und seine Frau Sophia verkaufen dem Gf. v. Berg mehrere Güter. <UB Volmarstein 292>*
- 1316 (Okt.) *Belehnung der Brüder Giselbert und BvS, unmündige Kinder des (+)BvS und Mechtild v. Limburg, mit der Burggrafschaft Strünkede samt Zubehör durch den Gf. v. Kleve. Zeugen sind Mechtilds Schwäger Hermann und Wessel v. Strünkede. <Wahn-S. 40>*
- 1317 Juli/Aug *vergebliche Belagerung der Burg Strünkede durch den Gf. v. d. Mark. (Kg. Ludwig hatte im Mai dem Gf. v. d. Mark wegen Rebellion alle Reichslehen entzogen und sie dem Gf. v. Kleve übertragen.)*
- 1320 (vor Sep) *Belehnung der Brüder Hermann und Bernd v. Strünkede mit Haus und Herrschaft Strünkede für 800 Mark sowie einem Burglehen für 20 Mark. <Wahn-S. 41>*
- 1319 Mai 13 *Gf. Rupert v. Virneburg verpfändet die Burg Nieder-Wied an den Edelherrn Gottfried v. Sayn und dessen Frau Sophia. <UB Volmarstein 1319>*
- 1324 Feb 18 *Anlässlich des Todes seiner Frau Sophia von Volmarstein stiftet Gottfried, Sohn des Gf. Engelbert v. Sayn zu Homburg, ein Jahrgedächtnis. <UB Sayn 302>*
- 1324 März 16 *Urkunde DvL mit Zustimmung seiner Kinder Everhard, Dietrich, Heinrich, Kraft, Agnes, Jutta, Elisabeth, Irmgard, Johanna und Adelheid. <Reg 266>*
- 1325 Mai 3 *Engelbert v. Sayn (+ 1336), Ehemann der Agnes v. Greifenstein, wird von Gf. Johann v. Nassau-Dillenburg mit den „Wormser Afterlehen“, die vorher sein Schwiegervater Gerlach v. Gr. in den Gftn, Diez und Solms, inne hatte, nach Wormser Landrecht belehnt; Engelbert wird Burgmann zu Bilstein. <Sauer 19>*
- (vor 1339)** **3. Heirat DVL mit Elisabeth v. Strünkede, Wwv. Vrimersdorf.**
- 1338 Sep 17 *erste Urk. Erwähnung der Jutta [v. Sayn] als Ehefrau des Gf. Everhard. <Reg 326>*
- 1340 Nov 5 *Verzichtserklärung des Everhard, Herr von Limburg, und seines Bruders Kraft gegenüber Gf. Heinrich v. Nassau bzgl. ihrer Ansprüche auf*

- Greifenstein „es seien Leute, Eigengut oder Lehen“; sie verpflichten sich, „dem Grafen und dessen Erben mit ihren Vasallen und aller Macht zu helfen, falls diese durch die von Greifenstein, die Neffen der Aussteller, angesprochen würden.“ Mitsiegler ist u. a. Gottfried, Herr zu Sayn und Vallendar. <Reg 339>
- 1342 Tod des Sohnes Everhard.
- 1349 März 24 (letzte) Urkunde Elisabeth v. Strünkede mit Zustimmung ihres Mannes DvL, und ihrer Söhne aus erster Ehe Bovo und Heinrich v. Vrimersheim. <Reg 392>
- 1354 Juli 26 *Protest der Agnes v. Greifenstein gegen die Verpfändungen, die ihr erster Mann Engelbert v. Sayn ohne ihr Wissen mit ihren väterlichen Erben vorgenommen hatte; sie sei nie zugegen gewesen, als ihr Erbe verkauft wurde. <Sauer 19>*
- 1357 März 13 *Salentin v. Sayn, Herr zu Homburg, überlässt seine Hälfte an Homburg Johann v. Sayn als Lehen; Zeugen sind u. a. Syfried v. Wittgenstein, Schwiegervater bzw. Vater der Aussteller, und DvL. <Reg 442>*
- 1363 *Erste urk. Erwähnung des Johann v. Sayn-Wittgenstein, Sohn des Engelbert v. Sayn (+ 1336); genannt wird dabei auch Maria von Dollendorf als Stiefmutter des Gf. Salentin v. Sayn-Wittgenstein. <Sauer 20>*
- 1364 Tod DvL.**
- 1379 Juni 13 Salentin v. Sayn, Herr zu Wittgenstein, setzt seinem Neffen Johann v. Limburg eine Frist zur Bezahlung einer Schuld; dessen Bruder Dietrich (III.), Graf zu Limburg, soll dabei helfen. <Reg 595>
- 1380 Sep 28 Dietrich (III.), Herr zu Limburg und Broich, einigt sich mit seinen Burgleuten zu Broich; im Falle seines Todes sollen sie dafür sorgen, dass nur seine beiden Oheime Salentin v. Sayn, Herr zu Homburg, und Baldewin v. Steinfurt auf das Haus Broich gelassen werden. Seine Mutter Jutta und seine Frau sollen im Besitz ihrer Leibzucht bleiben. <Reg 610> (letzte urk. Erwähnung Juttas in den Limburger Regesten)
- 1387 Feb 8 *Johann v. Sayn-Greifenstein verpfändet seine Hörigen zu Sayn, Wied und Homburg. <Sauer 20>*
- 1392, Dez 9 Johann v. Limburg und sein Sohn Everhard werden unkündbare Außenbürger der Stadt Köln gegen die Verpflichtung, in den ihnen unterstehenden Freistühlen in der Krummer Grafschaft die Interessen der Stadt zu wahren. <Domsta 104-105>
- 1394, Juni 10 Dietrich v. Limburg, Herr zu Broich wird Außenbürger der Stadt Köln. <Domsta 105>
- 1395 Sep 6 *Johann v. Sayn-Greifenstein verkauft dem Gf. Johann v. Nassau-Dillenburg mit Genehmigung des Bischofs zu Worms seine Anrechte an Burg und Herrschaft Greifenstein. <Sauer 20*

LIMBURG, SAYN, GREIFENSTEIN
13-14. Jh. (Auszug)



LIMBURG, STRÜNKEDE, WICKEDE
13.-14. Jh. (Auszug)



LIMBURG, SOBBE, QUAD, SCHEIDINGEN
14.-15. Jh. (Auszug)

Engelbert SOBBE
zu Elberfeld +1396

Johann v. LIMBURG
Herr zu L. +1410

